

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

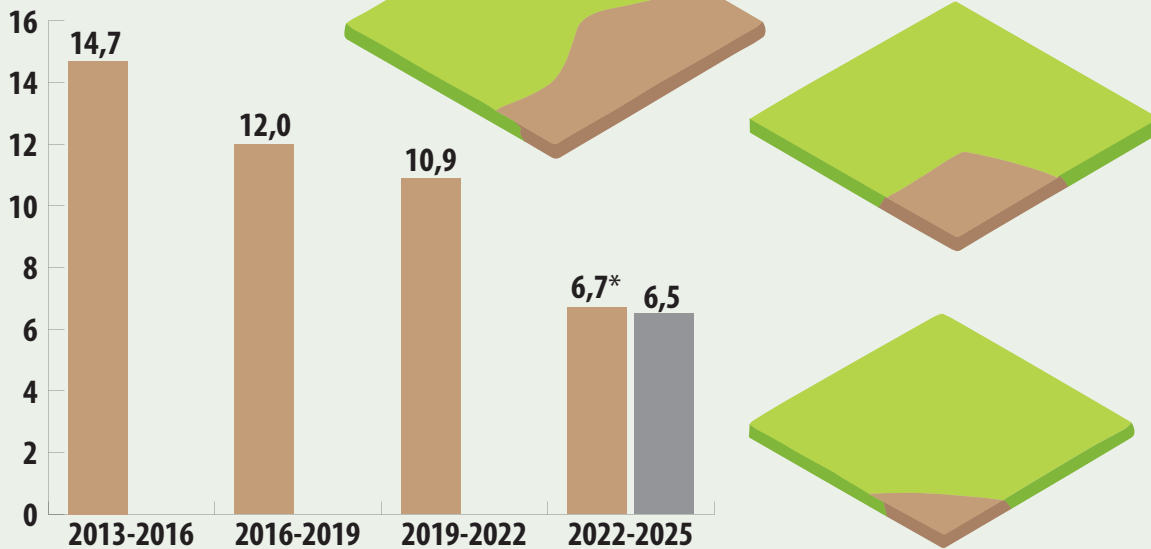
GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

Auf 6,5 Hektar pro Tag gesunken

Dieser Trend des Flächenverbrauchs geht aus einem neuen Monitoring der Österreichischen Raumordnungskonferenz hervor. ► Seite 2

Derzeitige Flächeninanspruchnahme in Hektar pro Tag in 3-Jahresperioden

Grafik: BZ/Merl, Andrei - stock.adobe.com



■ **Alte Methode:** statistische Berechnung mit den Daten der Nutzungsarten der digitalen Kastralmappe (Quelle: BEV-Regionalinformation) *inkl. Prognose für 2025
 ■ **Neue Methode:** 3-jährliche Berechnung ab 2022 anhand des ÖROK-Monitorings von Flächeninanspruchnahme und Versiegelung (Quelle: Geodaten Bund & Länder)

Verschiebung EUDR
 Europaparlament folgte mit Abstimmung dem Rat.
 4

Im Interview: Arsen Didur
 Direktor des ukrainischen Milchindustrieverbandes über wirtschaftliche Lage.
 7

Stärkung regionaler Lebensmittel
 Faire Preise und eine ehrliche Debatte werden gefordert.
 8



Eigenbau-Technik aus Oberösterreich
 Obstbauer Simon Hinterplattner baut seine Erntemaschinen selbst.
 16

Barbaratag
 Ein Zweig lässt Hoffnung mitten im Winter erblühen.
 32



ERTRAGSGIGANTEN
NEU!
 die neue Maßstäbe setzen.

NEU
 ★★★★★
 RZ 270 | Z
P83462



NEU
 ★★★★★
 optimum AQUAmax
 RZ 350 | Z
P89699



NEU
 ★★★★★
 optimum AQUAmax
 RZ 430 | Z
P9944



AUCH BIO

VORKAUF SAATMAIS
 bis 31.01.2026



NETTO €11,-
 Ersparnis pro Einheit



PIONEER
 HUNDRED YEARS

1926
2026

www.pioneer.com/at

Im Fokus



KARL BRODSCHNEIDER
REDAKTIONSLEITUNG NEUES LAND
karl.brodschneider@neuesland.at

Wie steht es um den Bodenverbrauch?

Vor rund 50 Jahren setzte in der Öffentlichkeit die Diskussion über den großen Flächenverbrauch in Österreich ein. Weil der Boden nicht vermehrbar ist und seiner Rolle für die Ernährungssicherheit, Kohlenstoffspeicherung, den Wasserhaushalt und als Lebensraum für Tier und Mensch immer mehr Bedeutung zukommt, wird die Diskussion darüber zunehmend lauter geführt. Dabei stellt sich die Frage, ob alle über das Gleiche reden. Sind es – wie heuer zum Welternährungstag im Oktober behauptet – zwölf Hektar wertvollste Ackerflächen, die täglich für Straßen, Gewerbegebiete und Wohnungen verbaut werden, oder ist dieser Wert ein ganz anderer?

Das neue Flächenmonitoring-System, das Landwirtschafts- und Umweltminister Norbert Totschnig nun präsentiert hat, sollte dabei künftig eine große Hilfe sein. Es beruht nicht auf irgendwelchen Schätzungen, sondern erfasst bundesweit einheitlich und präzise die Flächeninanspruchnahme und Versiegelung. Dass man dabei – bezogen auf die Jahre von 2022 bis jetzt – auf 6,5 Hektar Bodenverbrauch pro Tag kommt, überrascht. Trotzdem liegt dieser Wert noch immer deutlich über dem Ziel von 2,5 Hektar, das die Regierungen der vergangenen Jahre in ihren Arbeitsprogrammen formuliert haben. Noch scheint diese Zielvorgabe eine Illusion zu sein und scheitert an den unterschiedlichen Interessen von Ländern und Gemeinden. Aber die Lage ist zu ernst, um sie auf die lange Bank zu schieben.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Steyr setzt einen starken Traktor-Impuls
2. Maximilian Aigner wird neuer Agrar-Landesrat in Salzburg
3. Antragstellung für Kesseltausch und Sanierungsbonus startet

Flächenverbrauch verlangsamt, Erosionsrisiko bleibt

Die tägliche Flächeninanspruchnahme hat sich reduziert. Gleichzeitig bleibt die Bodenerosion auf landwirtschaftlichen Flächen eine Herausforderung.

KATHARINA BERGER

Am internationalen Weltbodentag (5. Dezember) wird jährlich ein Zeichen für die Bedeutung der natürlichen Ressource Boden gesetzt. Pünktlich zum Aktionstag präsentiert das Landwirtschaftsministerium in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) ein neues Flächen-Monitoring. Dabei geht es vor allem um die Flächeninanspruchnahme und die Versiegelung Österreichs. Alle relevanten und regelmäßig aktualisierten öffentlichen Verwaltungsdaten von Bund und Ländern zur Bodenbedeckung und Landnutzung wurden mit einbezogen und raumbezogen zusammengeführt. Raumplaner Peter Görgl, Autor des Berichts, betont, dass das Monitoring vor allem zwei zentrale Fragen beantwortet: Wie viel Fläche wird verbraucht und wo passiert das? Erst auf Basis dieser Daten könne über Ursachen und Lösungen diskutiert werden. Nun soll dieser Bericht im Drei-Jahreszyklus erweitert werden.

schafflich nutzbaren Flächen im Vergleich zu früheren Perioden gesunken. 2019 bis 2022 lag der Wert bei 10,9 Hektar pro Tag, 2016 bis 2019 bei zwölf Hektar.

Die Gesamtfläche, die 2025 in Anspruch genommen ist, beträgt 5.681 Quadratkilometer. Dies entspricht 6,8 Prozent der Landesfläche und 17,4 Prozent des Dauersiedlungsraums, also jenem Bereich, der grundsätzlich für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehr nutzbar ist. Haupttreiber der Flächeninanspruchnahme sind weiterhin Siedlungsflächen innerhalb der Baulandwidmung (49,2 %) und Verkehrsflächen (30,4 %). Energieflächen wie Photovoltaik und Windkraftanlagen machen ak-

Von 10,9 auf 6,5 Hektar gesunken

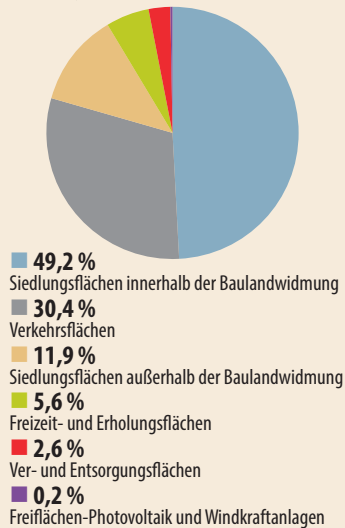
Im Monitoringzyklus von 2022 bis 2025 zeigt sich zunächst eine deutliche Reduktion der Flächeninanspruchnahme: Im Durchschnitt wurden in dieser Zeit 6,5 Hektar pro Tag neu in Anspruch genommen. Damit ist der tägliche Verlust von land- und forstwirtschaftlich nutzbaren Flächen



Flächeninanspruchnahme:

Anteil an der Flächeninanspruchnahme in Österreich 2025 in Prozent.

Quelle: ÖROK, Grafik: BZ/Merl

**Definition Flächeninanspruchnahme und Versiegelung**

Eine **Flächeninanspruchnahme** ist die Verbauung der Flächen, die nicht mehr für beispielsweise Landwirtschaft oder Forstwirtschaft zur Verfügung stehen.

Versiegelung betrifft ausschließlich Flächen, die durchgehend mit einer wasser- und luftundurchlässigen Schicht abgedeckt sind. Da die Versiegelung fast immer mit baulichen Nutzungen einhergeht, sind versiegelte Flächen ein wesentlicher Teil der Flächeninanspruchnahme.

tuell nur einen sehr geringen Anteil von 0,2 Prozent aus.

Um landwirtschaftliche Nutzflächen langfristig abzusichern, setzen mehrere Bundesländer auf landwirtschaftliche Vorrangzonen. Diese geben Gemeinden klare Vorgaben bei Widmungen und schützen Flächen vor Verbauung. In Niederösterreich, im Burgenland, in Tirol und der Steiermark sind bereits 416.000 Hektar als solche Vorrangzonen ausgewiesen.

Tirol gilt dabei seit den 1990er-Jahren als Vorreiter.

Versiegelungsdaten mit Verzögerung

Aufgrund des dreijährigen Zyklus der Bund-Bundesländer-Orthofotokooperation und nachgelagerter Auswertungen liegen Versiegelungsdaten mit etwa zwei Jahren Verzögerung vor. Im Jahr 2025 erscheinen daher aktualisierte Werte für

2022. Von den in Anspruch genommenen Flächen sind durchschnittlich 52,8 Prozent vollständig versiegelt, das entspricht 2.907 Quadratkilometern im Jahr 2022. Das betraf 9,1 Prozent des Dauersiedlungsraums und 3,5 Prozent der Gesamtfläche Österreichs. Die Anteile bei Siedlungen, Verkehr und anderen Nutzungen bleiben stabil, sodass sich der Versiegelungsgrad künftig ähnlich entwickeln dürfte.

Auch Baulandreserven rückgängig

Baulandreserven sind als Bauland gewidmete, aber noch nicht mit einem Hauptgebäude bebaute Grundstücke. Die ÖROK-Daten zeigen auch einen Rückgang der Baulandreserven, trotz des Bevölkerungswachstums von 218.000 Personen. Zwischen 2022 und 2025 wurden 4.819 Hektar neu bebaut, während 2.474 Hektar neu gewidmet wurden. Die verbleibenden Baulandreserven sanken somit von 20,5 Prozent auf 19,6 Prozent. „Der klar positive Trend bei der Flächeninanspruchnahme ist erfreulich und wir sehen, dass die Maßnahmen für einen sparsameren Umgang mit unserem Boden wirken“, äußert sich Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig.

Die Nutzung vorhandener Baulandreserven kann dazu beitragen, neue Flächeninanspruchnahme zu vermeiden. Insbesondere in zentralen Lagen ermögliche sie eine effizientere Nutzung bestehender Infrastruktur beziehungsweise Raum für Freiflächen.

Bodenerosion als Herausforderung

Parallel zum Flächenverbrauch bleibt die Bodenerosion auf landwirtschaftlichen Flächen ein bedeutendes Problem. Pro Hektar gehen durchschnittlich rund sechs Tonnen fruchtbarer Boden pro Jahr durch Wassererosion verloren. Extrem-

wetterereignisse wie Starkregen und längere Trockenperioden verschärfen das Risiko weiter und wirken sich negativ auf Fruchtbarkeit, Nährstoffgehalt und Wasserqualität aus.

Im Zuge des Österreichischen Agrarumweltprogramms (ÖPUL) wird mit gezielten Maßnahmen reagiert:

- **Mulchsaat** auf 150.000 ha Ackerfläche
- **Direkt- und Untersaaten** auf 10.000 ha
- **Querdämme** auf 10.000 ha Kartoffelflächen
- **Zwischenfrüchte** auf 270.000 ha für ganzjährige Bodenbedeckung
- „**System Immergrün**“ auf 226.000 ha
- **Begrünung von Zwischenreihen in Dauerkulturen** auf etwa 35.000 ha

Zusätzlich schreibt der GLÖZ-5-Standard Schutzmaßnahmen auf erosionsgefährdeten Flächen verpflichtend vor. Dazu gehören Begrünungsstreifen am Feldrand, Querstreifen oder Anbau quer zum Hang bei Flächen mit mehr als zehn Prozent Hangneigung. Diese Maßnahmen haben laut Untersuchungen des Bundesamts für Wasserwirtschaft das Potenzial, den Bodenabtrag deutlich zu reduzieren.

Weitere Ziele des Monitorings

Das Regierungsprogramm sieht vor, den Bodenverbrauch langfristig auf 2,5 Hektar pro Tag zu senken. Österreich liegt heute im europäischen Mittelfeld und damit zwar nicht im Schlussfeld, dennoch ist weiterer Handlungsbedarf gegeben.

ÖROK-Geschäftsführer Markus McDowell betont deshalb die laufende Weiterentwicklung des Monitorings. Des Weiteren sind die Stärkung der Ortskerne, Maßnahmen gegen Zersiedelung, die Ausrichtung landwirtschaftlicher Vorrangzonen und Bewusstseinsarbeit zur Bodennutzung als Schwerpunkte festgelegt.



FOTO:RALPH - STOCK.ADOBE.COM

ÖSTERREICH/BAYERN

Für einen
gemeinsamen
Weg

Auf der Landesversammlung des Bayerischen Bauernverbandes (BBV) in Herrsching hat der niederösterreichische Europaabgeordnete Alexander Bernhuber zentrale Impulse für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft gesetzt. Als Präsident des Europäischen Bauernbundes betonte Bernhuber die Bedeutung bäuerlicher Familienbetriebe für Ernährungssicherheit und regionale Wertschöpfung und sprach sich entschieden gegen Kürzungen im EU-Agrarbudget aus. Im Fokus stehen für Bernhuber faire Produktionsbedingungen: Importierte Waren sollten den gleichen Standards unterliegen wie heimische Produkte, damit europäische Bauern nicht unfairem Wettbewerb ausgesetzt sind.

Dieser Meinung ist auch Bayerns Bauernverband-Präsident Günther Felßner: „Wir wollen konstruktiv arbeiten – gemeinsam, nicht gegeneinander“. Er betont auch, die Landwirtschaft könne und wolle ihren Beitrag für Europa leisten – bei Klimaschutz, Versorgungssicherheit, Energie und Biodiversität. Voraussetzung sei ein politisches Umfeld, das Zusammenarbeit statt Misstrauen fördere.



Bernhuber zu Gast beim BBV

EU-Parlament stimmte für Verschiebung der EUDR

Das Europäische Parlament hat sich im Eilverfahren erneut für eine Verschiebung der Entwaldungsverordnung (EUDR) ausgesprochen. Damit folgt es der Position der Mitgliedstaaten. Eine Entscheidung der EU-Kommission ist noch ausständig.

KATHARINA BERGER

Nach dem Rat hat vergangene Woche nun auch das Europaparlament für eine Verschiebung der EUDR um zwölf Monate gestimmt: 402 zu 250 Stimmen bei acht Enthaltungen. Man folge dem Kompromiss des Rates, der den Bedenken der betroffenen Landwirte, Förster und Unternehmen Rechnung trage, hieß es seitens der Europäischen Volkspartei (EVP). Ohne eine rasche Einigung im sogenannten Trilog würde die bisherige EUDR aber bereits am 30. Dezember in Kraft treten. Parlament, Rat und Kommission haben daher nur noch wenige Wochen Zeit, um eine gemeinsame Linie zu finden.

Die Abgeordneten wollen, dass große Unternehmen und Händler die Vorgaben erst ab 30. Dezember 2026 erfüllen müssen. Für Kleinst- und Kleinbetriebe soll die Frist bis 30. Juni 2027 verlängert werden.

Ziel: Praxisnahe Regeln und weniger Bürokratie

Viele Institutionen fürchteten zuletzt eine große bürokratische Belastung. Die Abgeordneten wollen diese nun deutlich senken. So soll künftig jenes Unternehmen verantwortlich sein, das ein Produkt als erstes auf den EU-Markt bringt. Betriebe, die Waren nur weiterverkaufen, sollen nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden. Zusätzlich spricht sich das Parlament für eine einmalige vereinfachte Erklärung für Kleinst- und Kleinbetriebe aus. Die Kommission plante zuvor eine jährliche Mel-



Im Trilog wird vermutlich noch im Dezember über die EUDR entschieden.

dung. Der EU-Abgeordnete des Bauernbundes, Alexander Bernhuber, begrüßt den in Straßburg eingeschlagenen Kurs: „Wir haben heute den Weg für eine praxistaugliche Entwaldungsverordnung freigemacht, die den Schutz der Wälder mit der Realität in unseren Betrieben in Einklang bringt.“ Ebenso sieht Bauernbund-Präsident Georg Strasser die Entscheidung als wichtigen Schritt: „Das Parlament hat verhindert, dass eine unausgereifte Verordnung ohne Rücksicht auf die Realität in unseren Betrieben in Kraft tritt. Unsere Betriebe in Österreich dürfen nicht für Probleme verantwortlich gemacht werden, die sie nicht verursacht haben.“

Bereits die zweite Verschiebung

Die Entwaldungsverordnung war bereits vor einem Jahr auf Anfang 2026 verschoben worden, jetzt dürfte das Regelwerk ein weiteres Jahr in der Warteschleife verbringen. Die Ver-

ordnung will grundsätzlich den Handel mit Produkten, die zur Entwaldung beitragen, streng regulieren.

Für die Unternehmen bedeutet das umfassende Sorgfaltpflichten. Dagegen wehren sich insbesondere Mitgliedsländer wie Österreich, die gar nicht von Entwaldung betroffen sind – im Gegenteil: Die Waldfläche Österreichs nehme kontinuierlich zu, aktuell macht sie 48 Prozent der Landesfläche aus. Für die heimischen Betriebe seien daher volle EUDR-Pflichten unverhältnismäßig, heißt es.

Wie geht es jetzt weiter?

Nun beginnt der Trilog zwischen Europaparlament, Rat und EU-Kommission. Dabei müssen alle drei Institutionen einen gemeinsamen Kompromiss ausverhandeln.

Gelingt dies nicht, würde mit Beginn kommenden Jahres automatisch die EUDR in ihrer ursprünglichen Form schlagend werden.

Spar und Rewe teilen sich die Konkurrenz auf

Nach der Ankündigung der Schließung zahlreicher Unimarkt-Filialen in Österreich haben die führenden Handelsketten nun die Übernahme von insgesamt 44 Standorten bekannt gegeben.

KATHARINA BERGER

Die Handelsketten Spar und Rewe haben kürzlich mitgeteilt, dass sie mehrere frühere Unimarkt-Standorte übernehmen werden. Spar plant, die Märkte durch selbstständige Kaufleute betreiben zu lassen und nach Möglichkeit auch die bisherigen Unimarkt-Franchisenehmer in die Betriebsstruktur zu integrieren.

Ziel: Arbeitsplätze sichern

Laut Spar möchte man nicht nur das Filialnetz zu sichern, sondern auch langfristig Arbeitsplätze erhalten. Die konkrete Übernahme der Standorte erfolgt laut Spar erst nach der Genehmigung durch die Wettbewerbsbehörden. Kurz



Nach Unimarkt-Pleite: Die Handelsriesen Spar und Rewe übernehmen Filialen.

nach der Spar-Ankündigung präsentierte Rewe die Übernahme von 21 weiteren Standorten, vor allem in Oberösterreich, ergänzt durch Märkte in der Steiermark und Niederöster-

reich. Viele dieser Filialen sollen künftig unter dem Dach der selbstständigen Kaufleute-Handelskette Adeg geführt werden, einige werden als Billa- oder Penny-Märkte weiterbetrieben.

Für knapp die Hälfte der verkaufsbereiten Unimarkt-Standorte sei somit eine Fortführung geplant. Besonders im ländlichen Raum bleibe damit die Versorgung der Bevölkerung erhalten. Gleichzeitig zeigt sich ein klarer Trend im Lebensmittelhandel: Modelle mit selbstständigen Kaufleuten (Spar-Kaufleute, Adeg-Märkte) gewinnen an Bedeutung. Vorteile davon seien die Stärkung der lokalen Marktpräsenz und die Sicherung von Arbeitsplätzen. Dennoch steigt die insgesamt Marktconzentration im Land. Wie das verbleibende Netz der Unimarkt-Filialen langfristig aussehen wird, hängt jedoch weiterhin von den Genehmigungen der Wettbewerbsbehörden und dem Interesse anderer Handelsketten ab.

Erwartungen, die zur Realität werden?

Challenge accepted.
Mit dem neuen AXION 9 CMATIC.

CLAAS



Jetzt mehr erfahren:
axion9.claas.com



Grande Nation beharrt auf Nein zu Mercosur

Die französische Nationalversammlung hat ihre Regierung zum Handeln in puncto Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten aufgefordert. Eine europäische Entscheidung soll dem Vernehmen nach demnächst fallen.

 CLEMENS WIELTSCH

Die Nationalversammlung in Paris hat dem Handelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten erneut eine Absage erteilt. Mit nur einer Gegenstimme aus den Reihen der Sozialisten hat das französische Abgeordnetenhaus vergangene Woche die Regierung per EntschlieÙung aufgefordert, sich gegen die Ratifizierung des umstrittenen Paktes zu stellen. Gefordert wird eine Sperrminorität unter den Mitgliedstaaten. Geht es nach den Parlamentariern, ist das Abkommen außerdem ein Fall für den Europäischen Gerichtshof.

Die Uhr tickt

An einer Sperrminorität für die Abstimmung im Rat arbeitet Frankreichs Landwirtschaftsministerin Annie



Mitte Dezember dürfte es rund um den Handelsdeal spannend werden.

Genevard bereits seit Längerem. Für Unruhe sorgen indes immer wieder Äußerungen von Staatschef Emmanuel Macron, die insbesondere unter Bauern Zweifel an den tatsächlichen Absichten der Exekutive hervorriefen. Entsprechend kam es in den vergangenen Wochen landesweit immer wieder

zu kleineren Protestaktionen. Der jüngste Parlamentsbeschluss kommt nicht von ungefähr. Wie die Nachrichtenagentur AFP berichtet, strebt die EU-Kommission noch vor dem für den 20. Dezember in Brasilien geplanten Mercosur-Gipfel eine Zustimmung der Mitgliedstaaten an. Das

dürfte äußerst knapp werden. Denn im EU-Parlament steht der Standpunkt über die im Pakt geplanten Schutzmaßnahmen für Europas Bauern noch nicht fest. Zur Erinnerung: Die EU-Kommission hat etwa verstärkte Kontrollen sensibler Agrarprodukte wie Rind- und Geflügelfleisch sowie eine Möglichkeit zur Intervention im Falle einer Destabilisierung des Binnenmarktes vorgeschlagen.

Voraussichtlich am 8. Dezember wird der federführend verantwortliche Handelsausschuss in Brüssel einen Entwurf für die Parlamentsposition festlegen. Ein Votum des gesamten Europaparlaments soll es dem Vernehmen nach in der StraÙburger Plenarwoche vom 15. bis 18. Dezember geben, der letzten Plenarsitzung des Jahres. Mit einem Start der Trilog-Gespräche wäre dann erst im Jänner zu rechnen.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Weihnachtsrezepte – ruhig einmal abändern

Die Butterkipferl von Tante Josefa, die Linzer Augen von Maria oder die Schokokekse der Nachbarin Margareta: Jede Familie hat diese eine Spezialität, die nur nach dem Originalrezept so richtig gelingt. Und ganz ähnlich verhält es sich auch mit unserem „Rezept“ für das perfekte Weihnachten. Über Generationen weitergegeben, fest encodiert im Kopf und oft noch strenger im Herzen. Für die einen muss es der Karpfen sein, für die anderen der Mettengang. Manche brauchen gleich mehrere Krippen, andere den größten Baum weit und breit. Die einen beten bei der Herbergssuche, die anderen kommen ohne Bratwürstel nicht aus. Weihnachten ist so bunt wie die Menschen – und jede Familie hat ihre ganz eigenen Rituale und Prioritäten, damit es auch wirklich RICHTIG Weihnachten werden darf – bäuer-



liche Familien noch mehr als andere. Doch diese überlieferten Regeln können uns auch unter Druck setzen. Da muss noch schnell „diese eine Sorte“ gebacken werden, dort wartet „dieser eine Besuch“ unbedingt vor dem 24.

Dezember. Am Ende hetzen wir mehr durch die stille Zeit, als sie zu genießen. Dabei sehnen wir uns doch nur nach einem: adventlicher Ruhe! Vielleicht bräuchten wir dazu einfach den Mut, auch beim Rezept der Rituale einmal zu variieren. Gekaufte Kekse statt selbst gebackene. Adventspaziergang statt Großputz! Weihnachtsrezepte dürfen geändert werden. Glaubenssätze ebenso. Und am Ende sind wir selbst die Köchinnen und Köche dieses Festes. Wir bestimmen, wie es zubereitet wird. Das Christkind kommt nämlich auch in ungeputzte Häuser, versprochen!

Milchwirtschaft am Notstromaggregat

Noch bevor die jüngsten Bemühungen um Frieden bekannt wurden, bat Agra-Europe den Direktor des ukrainischen Milchindustrieverbandes (SMPU), Arsen Didur, zum Gespräch. Wie es um den Sektor steht.

AgE: Seit Beginn des russischen Angriffs auf Ihr Land sind nun fast vier Jahre vergangen. Wie beurteilen Sie die aktuelle Lage?

DIDUR: Die Situation ist kompliziert. Vier Jahre Krieg wirken sich zwangsläufig auf die Wirtschaft eines Landes aus. Die EU-Staaten haben uns in der schwierigsten Phase – dem ersten Kriegsjahr – stark unterstützt. Die Einführung autonomer Handelsmaßnahmen hat auch die ukrainische Milchwirtschaft seinerzeit gerettet. Nun wurde das ATM-Regime jedoch vollständig aufgehoben und man muss sehen, ob sich das nachverhandelte Handelsabkommen bewährt.

Wie steckt die ukrainische Wirtschaft das alles weg?

Insgesamt steht sie enorm unter Druck. Das ist allerdings kaum verwunderlich: Vier Jahre zermürbender Kampf, ständiger Beschuss, Verluste an Menschenleben und die Unfähigkeit, die Produktion zu planen, sind einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung abträglich. Immerhin war in unserer Branche zuletzt eine gewisse Erholung der Rohmilchproduktion zu verzeichnen. Es werden sogar neue Betriebe gegründet. Unser Verband ist regelmäßig in der EU unterwegs, immer mit dem Ziel, die Strukturen unserer Milchwirtschaft weiter zu optimieren.

Wie ist die Energieversorgungslage aktuell?

Die Lage ist angespannt. Die jüngsten Angriffe durch Droh-

nen iranischer Bauart und Raketen zielen auf die Zerstörung der Energieinfrastruktur und der Transportlogistik ab. Gleichzeitig finden auch weiterhin regelmäßig Raketenangriffe auf Wohngebäude statt. Jeder Ukrainer beginnt seinen Tag mit einem Blick auf den Stromausfallplan. Dieser zeigt die Zeiträume ohne Stromversorgung an. Manchmal sind es zehn bis zwölf Stunden am Stück. Das Energienetz ist beschädigt, und die Energieversorger sind gezwungen, das System durch Not- oder Stabilisierungsabschaltungen auszugleichen. Unter diesen Umständen ist Planung fast unmöglich, und die Betriebe müssen ihre Arbeitspläne ständig über den Haufen werfen.

„Jeder Ukrainer beginnt seinen Tag mit einem Blick auf den Stromausfallplan.“

Verfügen Sie trotz der anhaltenden Angriffe über ausreichend Strom, um Milchprodukte zu erzeugen?

Die durch den Beschuss verursachten Energieprobleme treten nicht erst seit gestern auf – sie bestehen bereits seit mehreren Jahren. In den letzten Wochen haben sich die Angriffe lediglich intensiviert und sind noch gezielter geworden. Die meisten unserer Molkeereien verfügen bereits über Notstromaggregate, die sich bei Ausfällen automatisch zuschalten. Große Milchviehbetriebe, die vor demselben Problem



Seit 2021 steht der studierte Agrarwissenschaftler Didur der SMPU vor.

stehen, kaufen ebenfalls Generatoren, sofern sie es sich leisten können.

Wie würden Sie die aktuelle Situation der Milchviehbetriebe in der Ukraine beschreiben?

Der industrielle Milchsektor könnte bis Ende des Jahres je nach Lage an der Front zwischen 70.000 und 100.000 Kühe verlieren. Die Kampfhandlungen haben bereits rund 800 Höfe zerstört. Das Hauptproblem sind die andauernden Kampfhandlungen. Einige Höfe wurden in westliche Landes- teile evakuiert, doch selbst die Verlegung erfolgt oft unter Beschuss.

„Der Milchsektor könnte bis Jahresende bis zu 100.000 Kühe verlieren.“

Die Ukraine muss bekanntlich ständig neue Soldaten rekrutieren. Wie wirkt sich das auf die Arbeit auf den Höfen aus?

Es herrscht in der Tat Perso-

nalmangel, da viele Mitarbeiter zum Militärdienst eingezogen wurden. Einen Mangel gibt es aber auch an Futtermittel- lieferanten, beim Landmaschi- nenservice, und bei anderen Dienstleistungen hapert es ebenfalls. Trotz aller Schwierigkeiten erhalten unsere Molke- reien derzeit jedoch ausreichend Rohmilch.

Welche Hilfe braucht Ihr Land aktuell am dringendsten?

Am meisten nutzen würde Militärhilfe sowie ein vollständiger Abbruch der Handels- beziehungen zu Russland. Dieser Handel kurbelt die Wirtschaft des Aggressors an und ermöglicht es ihm, mehr Waffen zu produzieren, die potenziell sogar gegen europäische Länder eingesetzt werden. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass manche Stimmen in der EU aufhören, die Ukraine als „Ag- rarmonster“ darzustellen. Wir setzen uns für eine harmonische Zusammenarbeit ein, die sowohl unsere als auch die Position der EU auf dem globalen Agrarmarkt stärkt.

„Vom Schnitzelpreis bleiben nur 30 Cent beim Bauern“

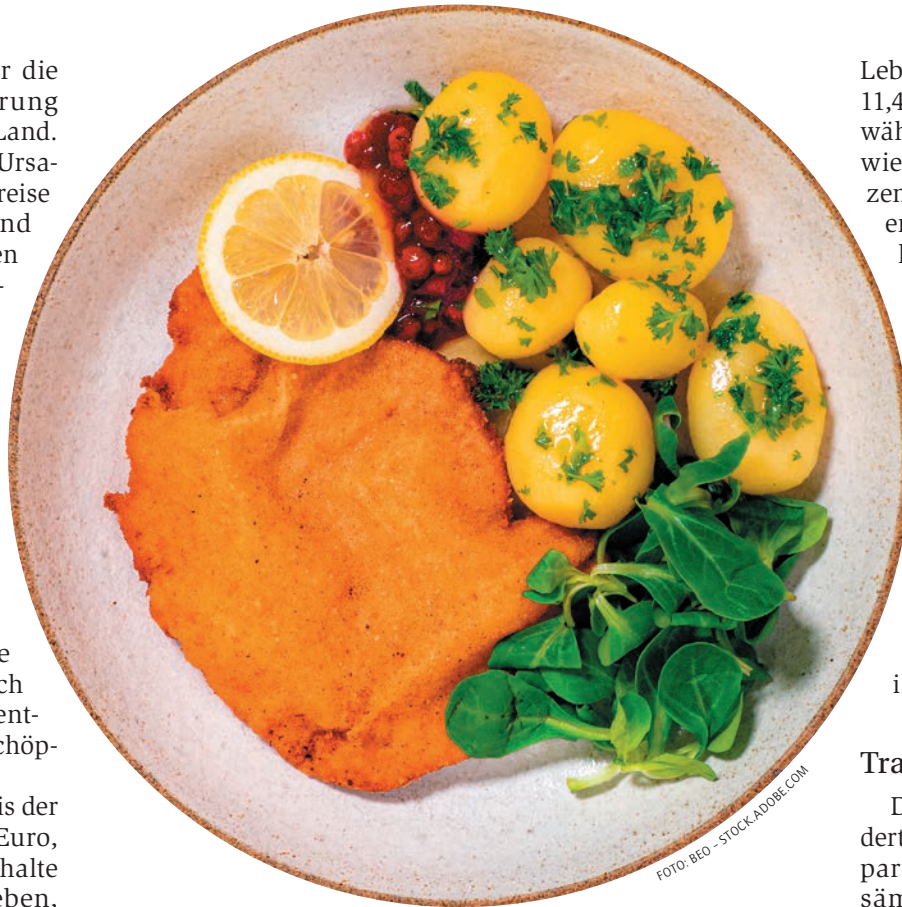
Lebensmittel: Tirols Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl fordert faire Preise und eine ehrliche Debatte.

Die Diskussion über die anhaltende Teuerung bewegt das ganze Land. Doch während viele die Ursachen hoher Lebensmittelpreise bei den Bäuerinnen und Bauern vermuten, zeichnen aktuelle Daten des Wirtschaftsforschungsinstituts Wifo ein völlig anderes Bild. „Die Landwirte sind nicht schuld an den hohen Lebensmittelpreisen“, stellte Wifo-Agrarforscher Franz Sinabell bei einer Veranstaltung des Ökosozialen Forums klar. Verantwortlich seien vielmehr massiv gestiegene Energiepreise und deutlich höhere Personalkosten entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Eine zentrale Erkenntnis der Wifo-Analyse: Von 100 Euro, die österreichische Haushalte für Lebensmittel ausgeben, kommen nur vier Euro tatsächlich in der Landwirtschaft an – und davon bleibt den Bauern als Einkommen für ihre Arbeit lediglich rund ein Euro. Rund 34 Euro fließen ins Ausland, 17 Euro an Gastronomie und Hotellerie, 14 Euro an den Handel, knapp zwölf Euro in Immobilien, Patente und Markenrechte, neun Euro nimmt der Staat durch Steuern ein und fünf Euro verbleiben bei den Verarbeitern.

Bauern am Ende der Wertschöpfungskette

Bauernbunddirektor Dr. Peter Raggl zeigt sich angesichts dieser Zahlen wenig überrascht, aber umso deutlicher: „Diese Analyse bestätigt, was wir in Tirol seit Jahren sagen:



Am Beispiel der Leibspeise des Österreicherers zeigt sich: Die Bauern sind nicht diejenigen, die von einer Steigerung der Lebensmittelpreise profitieren.

Die heimische Landwirtschaft wird zu oft zur Zielscheibe gemacht, obwohl wir am Ende der Wertschöpfungskette stehen. Wenn von einem Schnitzel im Gasthaus für den Bauern nur 30 Cent übrig bleiben, dann sieht jeder, wo die Schiefelage tatsächlich liegt. Unsere Betriebe arbeiten effizient, liefern höchste Qualität und bekommen dennoch nur Bruchteile des Endpreises.“

Auch bei alltäglichen Produkten zeigt sich das gleiche Bild: Bei einer Semmel um 35 Cent bleibt ein einziger Cent für das Getreide am Bauernhof. „Es kann nicht sein, dass andere entlang der Kette sehr gut

verdienen – aber die eigentlichen Produzenten, die die Versorgung sichern, nur das Minimum erhalten“, so Raggl.

„Wir brauchen mehr Ehrlichkeit darüber, wer an Lebensmitteln wirklich verdient – und wer nicht.“

PETER RAGGL

Hohe Standards müssen sich auszahlen

Österreich zähle zudem zu jenen Ländern, in denen die Haushalte besonders wenig für

Lebensmittel ausgeben – nur 11,4 Prozent des Einkommens, während es in anderen Staaten wie Griechenland fast 20 Prozent sind. Gleichzeitig gebe es enorme Ansprüche an Herkunft, Qualität, Tierwohl und Nachhaltigkeit.

Raggl: „Wir Tiroler haben das Privileg, in einem Land zu leben, in dem die Qualität heimischer Lebensmittel unvergleichlich hoch ist. Aber diese Qualität muss sich auch für die Bauern auszahlen. Wenn der Konsument höchste Standards einfordert, muss er auch bereit sein, ihren Wert anzuerkennen.“

Transparenz gefordert

Der Bauernbunddirektor fordert daher eine faire und transparente Preisdiskussion, die sämtliche Stufen der Wertschöpfungskette einbezieht. „Wir brauchen mehr Ehrlichkeit darüber, wer an Lebensmitteln wirklich verdient – und wer nicht. Die Bauern sind es jedenfalls nicht.“ Außerdem brauche es ein umfassendes Preismonitoring, wie es Sinabell vorgeschlagen hat, um Preisentwicklungen nachvollziehbar zu machen.

Raggl appelliert abschließend: „Wenn wir unsere kleinstrukturierte, nachhaltige Landwirtschaft erhalten wollen, müssen wir dafür sorgen, dass die Wertschöpfung wieder dort ankommt, wo die Lebensmittel entstehen – bei den bäuerlichen Familien. Sie sichern unsere Versorgung und unsere Kulturlandschaft. Dafür verdienen sie Anerkennung und faire Preise.“

Erntereif 2025: Ideen aus der Praxis

Das Projekt „Erntereif“ hat gezielt Menschen angesprochen, die Lösungen für reale Herausforderungen der Landwirtschaft entwickeln: steigende Kosten, Klimawandel, Arbeitskräftemangel, Vermarktungsdruck und der Wunsch nach höherer regionaler Wertschöpfung. Eingereicht wurden zahlreiche Konzepte, die unmittelbar an landwirtschaftliche Praxis anknüpfen.

Besonders wertvoll für die bäuerlichen Betriebe war der praxisnahe Zugang des Wettbewerbs: Viele Ideen wurden von Bauern selbst oder in enger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft entwickelt und zeigen konkrete Perspektiven auf, wie Betriebe ihre Zukunft aktiv gestalten können.



Die Jury (v. l. n. r.): Lisa Höck (Standortagentur Tirol), David Mölk (GF MPREIS), Katharina Maizner (Agrarmarketing Tirol), Prof. FH Dr.in Kathrin Bach (MCI), Preisträger Harald Stoiber, Bernadette Eberl (Landwirtschaftskammer Tirol), Hannes Treichl (Rauchzeichen) und Lena Franke (NOI Techpark).

Alle Ausgezeichneten

1. Preis:

Harald Stoiber – „WetHop-Verfahren“

2. Preis:

Bernadette Bodner-Pernlochner – „Vom Kuhstall zur Kreislaufanlage“

3. Preis:

Saskia Nicole Maier – „Future Protein“s

ex aequo 4. Preis:

BORG Zillertal – „Food4Future“

ex aequo 4. Preis:

Christoph Reiter – „Urban Farm mit Ressourcenkreislauf“

satz im Hopfenanbau und der Weiterverarbeitung. Seine Idee basiert auf dem WetHop-Verfahren – einem besonders natürlichen und innovativen Brau-

verfahren, eine Alternative zur Pelletierung: frisch geerntete Hopfendolden werden unter Schutzatmosphäre zerkleinert und ohne Trocknung luftdicht

verpackt. So bleiben die wertvollen Aromen erhalten und Oxidation wird vermieden. Der Hopfen gelangt dabei direkt von seinem Hof in die Brauerei.

Letztlich qualifizierten sich fünf Finalisten für die Livepräsentation. Bewertet wurden die Einreichungen nach Innovation, Machbarkeit und vor allem nach ihrem Nutzen für Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft.

Ein besonderes Highlight setzte der Gewinner von Erntereif, Harald Stoiber, mit einem konsequent nachhaltigen An-

IMST, 09.12.2025 · BEGINN 10:00			ROTHOLZ, 10.12.2025 · BEGINN 09:30		
BROWN SWISS			FLECKVIEH		
17 Erstlingskühe (1 Bio)	1 Jungkalbin	8 Kälber (1 Bio)	20 Stiere (1 Bio)	8 Kühe (1 Bio)	85 Kälber (32 Bio)
42 Kalbinnen (3 Bio)		6 Kühe frisch	124 Kühe frisch (16 Bio)		272 Erstlingskühe (48 Bio)
FLECKVIEH			BROWN SWISS		
2 Erstlingskühe (1 Bio)	2 Kälber (1 Bio)	8 Kalbinnen	53 Erstlingskühe (4 Bio)	11 Kalbinnen (5 Bio)	27 Kühe frisch (3 Bio)
GRAUVIEH			HOLSTEIN		
1 Jungkalbin	9 Kühe	8 Stiere (2 Bio)	96 Erstlingskühe (1 Bio)		3 Kälber (1 Bio)
18 Erstlingskühe (1 Bio)		15 Kalbinnen (2 Bio)	1 Kuh		31 Kühe frisch (2 Bio)
HOLSTEIN			JERSEY		
	1 Kalbin		8 Erstlingskühe (1 Bio)	1 Kalbin	3 Kühe frisch
JERSEY			PINZGAUER		
1 Erstlingskuh		1 Kalbin	1 Kalbin		1 Kalb
ORIGINAL BRAUNVIEH			FLEISCHRINDER		
			1 Kalbin		2 Erstlingskühe (1 Bio)
NUTZTIERE			MONTBÉLIARDE		
8 Tiere (3 Bio)			4 Erstlingskühe	2 Kalbinnen	2 Kalbinnen
					NUTZTIERE
					35 Tiere (2 Bio)

Ankaufsberatung und Treuhandankauf
Sebastian Eder +43 664 8312566

Ankaufsberatung und Treuhandankauf
Stefan Treichl (Bioberatung) +43 664 9260214 · Michael Geisler +43 664 6025980829

Rinderzucht Tirol eGen | Brixner Straße 1 | 6020 Innsbruck | KATALOGE: WWW.RINDERZUCHT.TIROL



Fleisch aus heimischer Produktion ist während der Weihnachtsfeiertage eine gute Wahl – auch für Flexitarier.

„Regionalität wird zum neuen Genuss-Standard“

Landtagsabgeordneter und Bezirksbauernobmann Michael Jäger betont die Bedeutung regionaler Lebensmittel – und sieht Herkunfts-Flexitarismus als stark wachsenden Ernährungstrend.

Regionalität ist kein Trend, sondern eine Verantwortung, betont LAbg. Michael Jäger, Bezirksbauernobmann von Kufstein und Obmann der Tiroler Direktvermarkter. Zum wiederholten Male nutzt er die Gelegenheit, um auf die Bedeutung heimischer Lebensmittel aufmerksam zu machen – besonders jetzt, in der Vorweihnachts- und Weihnachtszeit, in der Qualität und Genuss in vielen Familien eine zentrale Rolle spielen.

Fleisch mit klarer Herkunft

Jäger verweist dabei auf einen wachsenden Ernährungstyp, den er mit zunehmender Häufigkeit beobachtet: die Herkunfts-Flexitarier. „Immer mehr Menschen greifen nur dann zu Fleisch, wenn sie ganz genau wissen, wo es herkommt“, erklärt er. Im Gasthaus werde der Griff zur vege-

tarischen Alternative für viele zur Sicherheit – doch beim Bauernhof, beim Hofladen oder dem Metzger des Vertrauens entscheide man sich mit gutem Gewissen für hochwertiges, regional erzeugtes Fleisch.

Dieser neue Konsumententyp steht für Werte, die laut Jäger längst zu einem gesellschaftlichen Standard geworden sind: Transparenz, Tierwohl und Regionalität. „Die Menschen wollen wissen, was sie essen und vor allem, wo es herkommt. Wenn die Herkunft unklar ist, bleibt der Teller bewusst fleischlos“, so Jäger.

Bauern profitieren von Bewusstsein

Gerade die heimische Landwirtschaft profitiere davon, dass Konsumentinnen und Konsumenten zunehmend auf ehrliche Direktvermarktung und nachvollziehbare Herkunft setzen. „Unsere Bäuerinnen und Bauern leisten tagtäglich

enorme Arbeit, um hochwertige, gesunde und ehrlich produzierte Lebensmittel bereitzustellen. Wer regional einkauft, stärkt nicht nur die heimische Landwirtschaft, sondern sichert auch die Vielfalt unserer bäuerlichen Betriebe.“

» Wenn die Herkunft unklar ist, bleibt der Teller bewusst fleischlos. «

MICHAEL JÄGER

Weihnachten mit Verantwortung

Zum Jahresende appelliert Jäger deshalb eindringlich an die Bevölkerung: „In einer Zeit, in der wir mit unseren Familien zusammenkommen, wo gutes Essen verbindet und Tradition gelebt wird, sollten wir besonders auf regionale Produkte setzen. Heimisch einkaufen heißt Verantwortung überneh-

men – für Qualität, für unsere Bauern und für unsere Region.“ Mit den Herkunfts-Flexitariern sieht Jäger einen deutlichen Hinweis auf die Richtung, in die sich Kaufentscheidungen entwickeln. „Dieser bewusste Umgang mit Lebensmitteln zeigt: Die Zukunft auf unseren Tellern ist regional – und das ist gut so.“

Verpflichtende Kennzeichnung

Abschließend betont Jäger, dass auch beim Außer-Haus-Konsum endlich Transparenz geschaffen werden müsse. Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung in Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung wäre für ihn „ein deutliches Zeichen des Ernstnehmens gegenüber den Konsumentinnen und Konsumenten“ – und ein weiterer Schritt hin zu mehr Klarheit, Ehrlichkeit und Wertschätzung für heimische Lebensmittel.

AGRO ALPIN

Gewinner des Bauernbund-Quiz

Die Fachmesse Agro Alpin 2025 bündelte die neueste Land- und Forsttechnik in Innsbruck. Doch auch die bäuerliche Interessenvertretung nutzte die Gelegenheit, um Besucherinnen und Besucher zu informieren und zu beraten.

Unter ihnen auch der Tiroler Bauernbund, der zu einem Quiz lud und begehrte Preise verlost.



FOTOS: TIROLERBAUERNBUND

Die Gewinner sind:

- Adrian Kröll, Hainzenberg (12 Säcke Kälber-TMR)
- Hildegard Thaler, Oberau/Wildschönau (Akku-Laubbläser)



Die Preise wurden zur Verfügung gestellt von UNSER LAGERHAUS Warenhandels-gesellschaft m. b. H.

Der Tiroler Bauernbund bedankt sich herzlich und freut sich mit den Gewinnern.



Energietechnik GmbH

6220 Buch/St. Margarethen | 0660/220 20 66 | sonnenstrom@revolta.at | www.revolta.at

LIVE-VORFÜHRUNG GEWERBESPEICHER 258kWh // 125kW

5. Dezember 2025 | 10 bis 17 Uhr Bergkäserei Zillertal – Schlitters

Erleben Sie modernste Gewerbespeicher im Realbetrieb – ideal für Landwirtschaft Tourismus und Gewerbe:

- Spitzenlastkappung und Betrieb mit flexiblen Tarifen
- Lastverschiebung und Eigenverbrauchsoptimierung
- Backup-Lösungen für maximale Versorgungssicherheit
- Wirtschaftlichkeitsanalyse für Ihren Betrieb

Jetzt kostenlos anmelden: Tel. 0660/220 20 66

NEU

Geben Sie Ihre Veranstaltungen auf unserer Internetseite bekannt: bauernzeitung.at/veranstaltungen oder QR-Code scannen.



Agrarpolitik

ANDREAS KIRCHMAIR, LANDTAGSABGEORDNETER
Andreas.Kirchmair@lk-tirol.at

Geschlossen in die Zukunft

In den letzten Wochen wurden wiederum in allen Tiroler Bezirken die Herbstkonferenzen des Tiroler Bauernbundes abgehalten. Dabei lag neben dem agrarpolitischen Austausch von Funktionärinnen und Funktionären der Fokus ganz klar auf den kommenden Herausforderungen unseres landwirtschaftlichen Berufsstandes. Und diese Herausforderungen gibt es zur Genüge – Verhandlungen zur neuen GAP, internationale Handelsabkommen, Renaturierung- und Entwaldungsverordnung, Thema Großraubwild etc. – um nur einige zu nennen.

Die Leistungen unserer vorwiegend kleinstrukturierten Landwirtschaft werden generell von der Gesellschaft nicht in diesem Maße anerkannt, wie es sich der Bauernstand verdient hätte. Umso mehr sind unsere Themen und Anliegen durch uns Bäuerinnen und Bauern selbst entsprechend zu vertreten. Am Beispiel der Reduktion



des Schutzstatus des Wolfes im Rahmen der FFH-Richtlinie und der Berner Konvention hat sich gezeigt, dass nur mit Nachdruck und Beständigkeit landwirtschaftliche Ziele und Anliegen umzusetzen sind. Die Stärke des Bauernbundes war und ist die flächendeckende Struktur und Organisation von der Ortsgemeinde bis zur europäischen Ebene. Diese Struktur benötigt es in Zukunft mehr denn je, um die Herausforderungen in einer immer schneller werdenden globalen Welt mitgehen und bewerkstelligen zu können. Hart in der Diskussion und gemeinsam und geschlossen in der Sache – nur so kann sich eine Berufsgruppe vertreten. Es benötigt jede und jeden Einzelnen von uns, um gemeinsam den Bauernbund auch in Zukunft als verlässlichen Vertreter unseres Bauernstandes und des ländlichen Raumes jenes Gewicht zu verleihen, den er braucht, um politisch aktiv mitgestalten zu können!

Maschinenring-Kamingespräch mit Sektionschef Johannes Fankhauser

Im Rahmen der Funktionärsklausur der Tiroler Maschinenringe, die kürzlich in Strass im Zillertal stattfand, trafen sich Funktionäre und Geschäftsführer zum Kamingespräch.

Den Start in den intensiven Abend lieferte ein Kurzreferat rund um die Agrarstrategie des Maschinenring Tirol, die auf Initiative vom kürzlich pensionierten MR-Geschäftsführer Hermann Gahr unter Federführung von Martin Egger entstanden ist. Mit den Themenfeldern Einkommensdrehscheibe Bauernhof, soziale Sicherheit, Mitgliedervorteile, Rolle der Funktionäre bzw. dem Fokus auf zukunftsfähige Produkte und Dienstleistungen wurden jene Bereiche definiert, die in den kommenden Jahren im Fokus stehen. Besonders

erfreulich – seit der ersten Präsentation im Frühling konnte bereits eine Reihe von konkreten Umsetzungsschritten gesetzt werden: So wurde unter anderem der Drohneneinsatz in der Berglandwirtschaft in den vergangenen Monaten ausgiebig getestet, sodass im kommenden Jahr entsprechende Dienstleistungen angeboten werden können.

GAP und Vision 2028+

Mit Sektionschef DI Johannes Fankhauser (Sektion II – Landwirtschaft und ländliche

Entwicklung im Bundesministerium für Landwirtschaft) konnte ein Experte für die österreichische bzw. europäische Agrarpolitik als Referent gewonnen werden: Der gebürtige Zillertaler – aufgewachsen auf einem Bergbauernhof in Fügenberg – gab nicht nur einen Ausblick auf den aktuellen Stand der Verhandlungen rund um die nächste Periode der GAP, sondern stellte vor allem aktuelle Details aus dem von Landwirtschaftsminister Totschnig initiierten Strategieprozess Vision 2028+ vor: „Die gemeinsame Strategie Europas ist notwendig

und wichtig – nur so können wir gemeinsam gegen den ‚Rest der Welt‘ bestehen – Europa ist nach wie vor der wichtigste Lebensmittelproduzent der Welt“.

Die Herausforderungen für die heimische Landwirtschaft sind jedoch bekannt und Grundlage für die zukünftigen Maßnahmen: „Die Belastungssituation auf den Höfen ist ein großes Thema, das wurde in der aktuellen Umfrage bestätigt. Stetig steigende gesetzliche Auflagen und Produktionsanforderungen bzw. die Bürokratie werden als große Herausforderung wahrgenommen. Abgefragt, auf welche Strategien man zur Abfederung setzen kann, werden laufende Weiterbildung und überbetriebliche Vernetzung und Zusammenarbeit gesehen – die Maschinenring-Agrarstrategie liefert so richtige und wichtige Ansätze“, bestätigt der Experte.

Herausforderungen standen im Mittelpunkt

In der anschließenden Diskussionsrunde standen die Herausforderungen in Tirol im Mittelpunkt. Vor allem das Thema Arbeitskräfte wird als große Herausforderung gesehen: „Wirtschaftliche und soziale Betriebshilfe werden immer wichtiger bzw. zur Überlebensfrage – dafür Mitarbeiter zu finden im Gegenzug immer schwieriger“, so ein Teilnehmer.

Die unterschiedlichen Produktionsbedingungen, die sich in Tirol beispielsweise im Grenzgebiet zu Bayern oder auch Italien direkt manifestieren, werden als grob wettbewerbsverzerrend wahrgese-



LK-Präsident NR Josef Hechenberger, MR-Obmann Christian Angerer, MRÖ-Agrarbereichsleiterin Mirjam Lichtenberger, DI Johannes Fankhauser und Martin Egger.



Die Zukunft der Landwirtschaft im Berggebiet stand im Mittelpunkt der Diskussion.

nommen: „Wenn 20 km weiter Pflanzenschutzmittel verwendet werden dürfen, die wir nicht einsetzen können, wir aber für unser Produkt deswegen keinen höheren Preis erzielen, ist das einfach falsch“, so die Praktiker.

Dem Thema Überlastung, das sich auf vielen Ebenen abzeichnet, versucht man gemeinsam

entgegenzuwirken: „Ob im Voll- oder im Nebenerwerb zusätzlich zu einer Anstellung – die Woche eines Bauern ist zu meist weit weg von jeder ‚Work-Life-Balance‘. Projekte wie ‚Happy am Hof‘ – einer Plattform, die alle Unterstützungsangebote von SVS, Landwirtschaftskammer, Maschinenring, LFI und Lebensqualität Bauernhof ver-

eint – versuchen hier gegenzusteuern.“

„Das Maschinenring-Kamingespräch im Rahmen unserer Klausur ist eine Tradition, die wir mit aktuellen Themen regelmäßig aufleben lassen. Es freut mich sehr, dass wir mit DI Johannes Fankhauser einen so versierten Diskussionspartner gewinnen konnten, der unse-

re brennendsten Fragen sogar mit ‚Heimvorteil‘ beantworten konnte. Wir bedanken uns ganz herzlich dafür, aber auch bei MRÖ-Agrarbereichsleiterin Mirjam Lichtenberger und LK-Präsident NR Josef Hechenberger für ihren Input in unserer Diskussionsrunde“, freut sich MR-Obmann Angerer über den gelungenen Abend.

Starker Zusammenhalt und höchste Qualität

Unter dem Jahresmotto „Zeit zum Vernetzen. Gemeinsam wachsen.“ fand am 29. Oktober die Vollversammlung von Urlaub am Bauernhof im Bezirk Schwaz statt. Neben der Präsentation des erfolgreichen Jahresrückblicks wurde der gesamte Bezirksvorstand erneut bestätigt.

Bereits am Vormittag bot sich den Vermieterinnen, Vermietern und Ehrengästen die Gelegenheit, die LLA Rotholz und die HBLFA Tirol zu besichtigen.

Die modernen Praxis- und Unterrichtsbereiche – von Lebensmitteltechnologie bis Landwirtschaft – zeigten eindrucksvoll, wie innovativ und praxisnah die Ausbildung der zukünftigen Fachkräfte gestaltet ist.

61 Betriebe, vier neue Mitglieder

Im offiziellen Teil am Nachmittag eröffnete Obfrau Barbara Fankhauser die Versammlung mit persönlichen Dankesworten an die Mitglieder, die sie als „Herzstücke“ des Vereins bezeichnete. In ihrem Rückblick hob sie ein ereignisreiches Jahr hervor: die Verleihung des Tiroler Tourismuspioniers sowie das internationale Länder-

treffen, das Vertreter des bäuerlichen Tourismus aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien ins Zillertal führte. Die aktuellen Zahlen bestätigen die positive Entwicklung im Bezirk: 61 Mitgliedsbetriebe, vier Neueinsteiger für 2025 und rund 40 anwesende Betriebe unterstreichen die starke Vernetzung innerhalb des Vereins.

Bedeutung des Tourismus

Die Ehrengäste würdigten in ihren Grußworten die anhaltende Bedeutung der bäuerlichen Vermietung. Authentische Hofeinfälle, regionale Qualität und echte Gastfreundschaft hätten im Tiroler Tourismus einen besonderen Stellenwert – vor allem in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten. Ein besonderer Höhepunkt war die Übergabe der 5-Blumen-Kategorisierungsurkunde an Bene-

dikt Geisler und Bettina Hechenberger vom Farm Resort Geislerhof in Gerlos. Ihr Betrieb wurde bereits im Juni mit der höchsten Qualitätsstufe ausgezeichnet; die offizielle Urkundenverleihung wurde mit viel Applaus begleitet.

Neuwahlen bestätigen den Vorstand

Die anschließenden Neuwahlen bestätigten den gesamten Bezirksvorstand: Barbara Fankhauser bleibt Obfrau, Gabi Geisler ihre Stellvertreterin. Julia Geisler führt weiterhin die Schrift, Martina Zeller bleibt Kassierin, Hansjörg Schweiberer Vorstandsmitglied. Die Jugendvertretung übernimmt wie bisher Sophia Huber, entsandt vom TJB/LJ-Bezirksvorstand. Gemeinsam wird das Team die Entwicklung des Vereins in den kommenden vier Jahren engagiert weiterführen.



Zahlreiche Ehrengäste, wie (links) NR Klaus Mair, (hintere Reihe, v. l.) Obmann des TVB Silberregion Karwendel Andreas Jenewein, Bauernbund-Bezirksgeschäftsführer Josef Unterweger, Bezirksobmann der JB/LJ Daniel Steinlechner, Johann Hörtnagl, Monika Garber und Landesgeschäftsführerin von UaB Astrid Rollinger gratulieren dem Bezirksvorstand.



Der neu- bzw. wiedergewählte Bezirksvorstand: Geschäftsführerin Viktoria Gratl, Kassierin Martina Zeller, Obfrau Barbara Fankhauser, Obfrau-Stellvertreterin Gabi Geisler und Vorstandsmitglied Hansjörg Schweiberer sowie Julia Geisler (nicht im Bild) freut sich auf vier weitere produktive Jahre.



Bezirksbäuerin Monika Garber, Landes- und Bundesobmann von Urlaub am Bauernhof Johann Hörtnagl (2. v. r.) und Obfrau Barbara Fankhauser (rechts außen) gratulieren den erfolgreichen Vermietern Bettina Hechenberger und Benedikt Geisler zur 5-Blumen-Auszeichnung.

Ein Licht geht um die Welt

Wenn Mitte Dezember überall Kerzen brennen, wird spürbar: Sternenkinder bleiben für immer im Herzen jener Menschen, die diesen Verlust erleben mussten.

ELISABTEH ANGERER

Am zweiten Sonntag im Dezember findet der „Worldwide Candle Light Day“ statt – ein Tag, an dem um 19 Uhr weltweit Kerzen für kurz vor, während oder nach der Geburt verstorbene Kinder entzündet werden. Auch in Österreich stellen Familien, Freunde und Gemeinden Lichter in die Fenster oder auf Friedhöfe. Die Kerzenwelle zieht durch alle Zeitzonen und lässt für 24 Stunden ein Band des Gedenkens für diese sogenannten Sternenkinder um die Erde entstehen.

Sternenkinder in Österreich

Auch in Österreich endet jede dritte bis vierte Schwangerschaft in einer Fehlgeburt. „Viele frühe Abgänge werden nicht erfasst, weil sie zu Hause passieren oder sehr früh auftreten“, erklärt Andrea Seehauser vom „Netzwerk Gesund ins Leben“. Meldepflichtig sind sie erst ab 500 Gramm, also etwa ab der 20. Schwangerschaftswoche. Auch deshalb gibt es keine

vollständigen Statistiken. Der Umgang mit Sternenkindern hat sich in den letzten Jahren stark verändert. „Früher wurde das Thema oft totgeschwiegen – sogar innerhalb der eigenen Familie“, sagt Seehauser. „Aber man darf nicht vergessen: Dieses Thema begleitet Betroffene ein Leben lang. Gerade in schwierigen Zeiten kommt es wieder hoch.“ Hatte man bis vor wenigen Jahren eine Fehlgeburt in einem Krankenhaus, wusste man nicht genau, was mit dem Embryo passierte. Heute wird in Österreich deutlich sensibler gehandelt. In Zusammenarbeit mit der Pathologie wird das Gewebe von Fehlgeburten sorgsam gesammelt, gekühlt und später im Krematorium verbrannt. „Nichts und niemand landet im Müll“, betont Seehauser. Anschließend wird die Asche auf einem Friedhof beigesetzt – ein zentraler Schritt für die Trauerarbeit.

Rituale verbinden

In Tirol beschäftigt sich das „Netzwerk Gesund ins Leben“ intensiv mit dem Thema. Jedes Jahr werden Holzsterne



Wer will, kann für sein Sternenkinder einen Holzstern gestalten und an einem der Gedenkbäume aufhängen.

FOTO: ANDREA SEEHAUSER

an alle Gemeinden geschickt. Betroffene Familien können sich einen Stern holen, diesen gestalten und bei der Gemeinde zurückgeben.

„Diese Sterne werden von uns gesammelt und einmal jährlich am Sternenkinderfriedhof in Pradl beigesetzt. Rund 800 sind es jedes Jahr“, erzählt Seehauser. Manche stammen von aktuellen Verlusten, andere tragen Geburtsdaten aus längst vergangenen Jahrzehnten. „Wir bekommen Sterne aus den 1960er- und 1970er-Jahren. Das zeigt: Sternenkinder werden nie vergessen.“ Immer mehr Gemeinden organisieren zudem eigene Gedenkstätten für Sternenkinder und veranstalten Gedenkfeiern, die gerne besucht werden. „Wichtig ist, dass es Rituale gibt, die den Abschied erleichtern. Und dass man spürt, dass man nicht allein ist.“

Der Verlust eines Sternenkindes ist für Familien eine enorme emotionale und körperliche Belastung. „Für die Mutter ist selbst eine frühe Schwangerschaft körperlich spürbar – und auch die Fehlgeburt. Der Partner ist selbst oft rat- und hilflos, möchte aber nicht zusätzlich belasten“, sagt Seehauser. Viele Eltern kämpfen mit Ängsten, vor allem wenn eine neue Schwangerschaft entsteht. „Die Trauer bleibt präsent. Manche können sich nicht richtig freuen. Genau deshalb ist es so wichtig, dem Sternenkinder



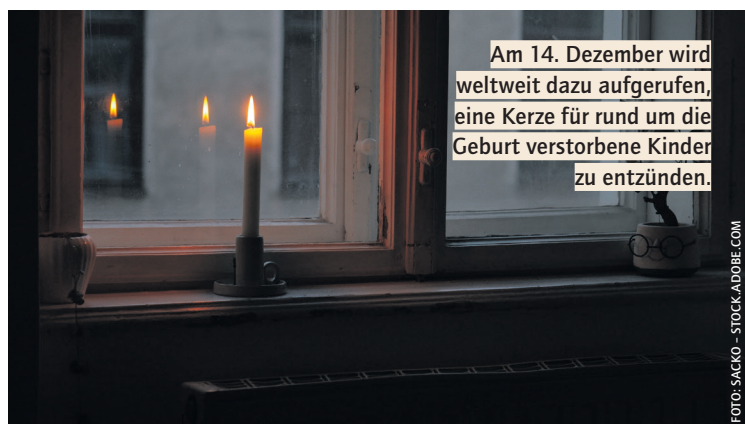
Ein Sternenkindergrab gibt der Familie einen Platz zum Trauern.

FOTO: ANDREA SEEHAUSER

Raum zu geben.“ Trauer, die keinen Platz hat, sucht sich andere Wege: „Wenn man sie verdrängt, äußert sie sich oft in seelischen oder psychischen Beschwerden.“ Räume wie Sternenkinderfriedhöfe seien daher essenziell, „weil Trauer einen Ort braucht, um verarbeitet werden zu können“.

Netz des Mitgefühls

Wenn am 14. Dezember die Kerzen für das Worldwide Candle Lighting in Österreich aufleuchten, entsteht ein Netz des Mitgefühls – von Haus zu Haus, von Gemeinde zu Gemeinde. „Das Sternleuchten hilft, Dinge zu verarbeiten“, sagt Seehauser. „Es erinnert uns daran, immer wieder hinzuschauen.“ Und während die Lichter brennen, wird sichtbar, was viele im Herzen tragen: Sternenkinder mögen gegangen sein, aber vergessen werden sie nie.



Am 14. Dezember wird weltweit dazu aufgerufen, eine Kerze für rund um die Geburt verstorbene Kinder zu entzünden.

FOTO: SACKO - STOCK.ADOBE.COM

Wie junge Landwirte ihren Weg in die Zukunft ebnen

Mut, Zweifel und visionäre Ideen: Beim Tag der Jungen Landwirtschaft zeigte sich, wie die kommende Generation trotz aller Herausforderungen neue Wege findet.

JOHANNES STIFT

Rund 150 Gäste versammelten sich vergangenen Donnerstag im Palais Berg in Wien beim „Tag der Jungen Landwirtschaft 2025“, um über eine der zentralen Fragen ihrer Branche zu diskutieren: „Landwirtschaft von morgen – Zukunft oder Sackgasse?“ Steigende Auflagen, wirtschaftlicher Druck und gesellschaftliche Erwartungen erhöhen die Unsicherheit in der jungen Land- und Forstwirtschaft und doch entscheiden sich viele weiterhin bewusst für diesen Beruf. Warum? Der Abend bot Antworten.

Mut und Motivation

Alexander Schwab, Obmann der Jungen Landwirtschaft, betonte zu Beginn, wie wichtig ein optimistischer Blick nach vorne ist. Daran anschließend sorgten die beiden Hauptreferenten mit ihren Impulsen für eindrucksvolle Denkanstöße.

Der Neurobiologe Bernd Hufnagl erklärte, warum das menschliche Gehirn Veränderungen zugleich liebt und hasst.



Agrarkommunikations-Coach Michaela Sandmayr führte durch das Programm.

Offen sprach er über Sinnfragen, über Ängste und Sorgen und darüber, wie Mut entsteht: durch das Bewusstsein, dass Weiterentwicklung ohne Unbehagen nicht möglich ist.

Anschließend gewährte Julia Zotter vom Familienbetrieb Zotter Schokolade Einblick in das Thema Betriebsführung und Hofübernahme. Sie betonte, wie wichtig es sei, sich nicht von äußeren Stimmen beirren zu lassen. „Man muss sich von manchen Dingen selbst über-

zeugen und die Angst vor Neuem verlieren.“ In der Gruppe liege enorme Kraft, denn gemeinsam sei man stärker. Besonders bei Hofübergaben brauche es Vertrauen, Raum für Fehler und die Bereitschaft loszulassen: „Langfristige Entscheidungen betreffen immer die nächste Generation.“

Ausgezeichnete Ideen

Ein Höhepunkt des Abends war die Verleihung des Inno-

vationspreises 2025 der Jungen Landwirtschaft Österreich. Er würdigt kreative, mutige und unternehmerisch denkende Jungbäuerinnen und Jungbauern, die die Zukunft aktiv gestalten.

Platz 3 ging an Theresa und Simon Hinterplattner aus Mauthausen (Oberösterreich), die eine innovative Mandelerntemaschine entwickelten. Ihre selbst gebaute Mandelerntemaschine erleichtert die Ernte deutlich und macht den Anbau erst praktikabel.

Platz 2 erhielt Stefan Romsdorfer, spezialisiert auf Erdnussanbau im niederösterreichischen Weinviertel. Sein KI-gestütztes Hackgerät, gemeinsam mit seinem Bruder entwickelt, ermöglicht eine Einsparung von bis zu 90 Prozent der Lohnkosten.

Platz 1 holten Kerstin Müller und Matthias Ölzant vom Wald4tler Natur Gut in Niederösterreich. Mit einem neu errichteten Speicherteich machen sie Wasser aus Extremwetterereignissen nutzbar, um so über längere Hitzeperioden einen Gemüseanbau möglich zu machen.



Mutig und kreativ: die Gewinner des Innovationspreises.



Was Veränderungen mit dem Gehirn machen, erklärte Neurobiologe Bernd Hufnagl.

Ausgezeichnet für Exoten und viel Eigenbau-Technik

Mit Mut zur Nische und selbstgebauten Maschinen hat Simon Hinterplattner einen Obstbaubetrieb gegründet und damit die Jury der Jungen Landwirtschaft überzeugt.

ANNA SCHAUMBERGER

Wer in Mauthausen, Oberösterreich, auf den Hof von Simon Hinterplattner kommt, merkt schnell: Hier wird Landwirtschaft neu gedacht. Auf circa neun Hektar kultiviert der Quereinsteiger Obstarten, die in Oberösterreich bislang kaum verbreitet waren. Für diesen neuen Zugang zur Bewirtschaftung wurde Hinterplattner bereits mit dem dritten Platz in der Kategorie „Innovation“ beim OÖ Agrarpreis 2025 aus-

gezeichnet. Nun der nächste Erfolg: Platz drei beim Innovationspreis der Jungen Landwirtschaft Österreich.

Abseits etablierter Pfade

Der Weg in die Landwirtschaft war für den studierten Forstwirt nicht vorgezeichnet. Auf der Suche nach eigener Verwirklichung übernahm er gemeinsam mit seiner Frau Theresa einen jahrzehntelang verpachteten Hof in Mauthausen. Eine außerfamiliäre Übergabe, die mit viel Gestal-

tungsspielraum einherging. Heute wachsen bei „Obstbau Spitzlehner“ Mandeln, Maibereen, Indianerbananen, Feigen, Haselnüsse, Felsenbirnen und Marillen. „Wir haben gezielt Kulturen gesucht, die es in der Region noch nicht gegeben hat“, sagt Hinterplattner und erklärt warum: „Uns war klar: Wenn wir auf nur neun Hektar bestehen wollen, müssen wir etwas machen, das es hier noch nicht gibt.“ Doch der Schritt in die Nische brachte Herausforderungen mit sich. „Man weiß nicht, welche Sorten geeignet sind,

wie man düngen oder Pflanzenschutz betreiben soll. Es ist im Prinzip alles Neuland.“ Besonders bei Mandeln war erstmal Ausprobieren angesagt.

Technik aus der eigenen Werkstatt

Um die neuen Kulturen effizient bewirtschaften zu können, entwickelte Hinterplattner einen Großteil der benötigten Technik selbst. Die Liste ist lang: Schneidmaschinen für die Mandelbäume, ein Hackgerät für den Unterstockbereich, ein Miststreuer mit Seitenband für gezielte Düngung in den Reihen, eine Mandelsortieranlage und eine umgebaute



Einen alten Universalernter baute Hinterplattner mit befreundeten Mechanikern so um, dass er nun für die Ernte von Mandeln, Marillen und Äpfeln geeignet ist.

Erntemaschine. „Es gibt vieles am Markt, aber oft nur sehr teuer. Wir mussten auf unser Budget schauen und konnten durch Eigenbau enorm sparen“, erklärt er.

» Wir mussten auf unser Budget schauen und konnten durch Eigenbau enorm sparen.«

SIMON HINTERPLATTNER



Mandeln, Indianerbananen, Feigen und weitere Seltenheiten baut er an.

Zusätzlich wurde für die Mandeln eine französische Knackanlage im Heuboden fix installiert und durch eine selbst entwickelte Sortieranlage ergänzt, die Kerne und

Schalen mittels Luftstrom trennt. Diese Lösungen machten den Betrieb zu einer Anlaufstelle für Mandelbauern aus ganz Österreich. Viele lassen

ihre Ernte bei Hinterplattners verarbeiten oder holen sich Beratung zu Sortenwahl und Anbaustrategien.

Die umfangreichen Praxiserfahrungen fließen auch in das EIP-Projekt „Mandelanbau in Österreich“ ein, das Hinterplattner mitinitiiert hat. Ziel ist es, Grundlagen für einen funktionierenden Mandelanbau in Österreich wissenschaftlich aufzubereiten.

Neue Wege in der Vermarktung

Auch bei der Vermarktung setzt der Betrieb auf Partnerschaften und Vielfalt. Die Früchte werden ab Hof ver-

kauft, an ausgewählte Regionalläden geliefert oder von Partnern wie „Zotter Schokolade“ weiterverarbeitet.

Mit der gewählten Nische ist er zufrieden: „Aller Anfang ist schwer, aber wir sind auf einem guten Weg.“ Das bestätigt auch die erneute Auszeichnung mit dem Innovationspreis der Jungen Landwirtschaft.



Für das Knacken der Nüsse wurde eine französische Anlage umgebaut.



Die selbst konstruierte Sortieranlage aus Edelstahl trennt die Kerne und Schalen per Luftstrom.

Betriebsspiegel

Ort: Mauthausen, Oberösterreich

Größe: circa 5 Hektar, zusätzlich 3,8 Hektar Mandelanlage in Lohn

Betriebsschwerpunkt: Obstbau

Besonderheiten:

- Anbau von außergewöhnlichen Obstarten, konkret 0,5 ha Maibeeren, 0,5 ha Felsenbirnen, 1,5 ha Marillen, 0,2 ha Feigen, 0,5 ha Haselnüsse, 1,6 ha Mandeln und 0,5 ha Indianerbananen
- Eigens entwickelte Technik für Ernte und Verarbeitung
- Zusammenarbeit im Rahmen des EIP-Projekts „Mandelanbau in Österreich“
- Vorträge und Exkursionen am Hof



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Die Veränderungen der Liegeflächen samt reduziertem Spaltenanteil (10 %) bedeuten für viele Betriebe einen erheblichen finanziellen Aufwand.

FOTOS: SPANGEL/LK.NÖ

Vollspalten-Aus: Ansätze für Neu- und Umbauten bis 2034

Neue Vorgaben für Liegeflächen und Buchtengröße stellen die Schweinemäster – abseits der schwächelnden Erzeugerpreise – zusätzlich vor große Herausforderungen. Welche Auswirkungen dies auf den Stallbau hat, erläuterte Fachberater Johannes Spangel von der LK Niederösterreich am Oberösterreichischen Schweinetag.

Die Rahmenbedingungen für die Schweinemast verändern sich spürbar. Gesetzliche Vorgaben, Umweltauflagen und wirtschaftliche Zwänge stellen viele Betriebe vor grundlegende Entscheidungen. Besonders der Stallbau steht im Mittelpunkt dieser Entwicklung: Bestehende Vollspaltenställe müssen in den kommenden Jahren angepasst oder ersetzt werden, während sich beim Neubau zunehmend neue Bauformen durchsetzen. Grund genug, das Thema auch am Oberösterreichischen Schweinetag digital zu diskutieren.

Ein zentraler Punkt betrifft die bestehenden Vollspaltenställe. Für sie gilt eine Übergangsfrist bis 2034. Danach ist

eine Anpassung an die neuen Vorschriften verpflichtend.

Übergangsfrist für Vollspaltenställe bis 2034

Im Fokus stehen dabei vor allem Buchtengröße und Liegefläche, die dann den im Neubau bereits gültigen gesetzlichen Vorgaben entsprechen müssen. „Diese Änderungen bedeuten für viele Betriebe einen erheblichen baulichen und finanziellen Aufwand“, betont Johannes Spangel. Wer weiterhin in der Schweinemast tätig bleiben möchte, sollte sich deshalb frühzeitig mit den Umbauvorgaben auseinandersetzen und verschiedenste Pläne für den eigenen Hof prüfen. „Nur so

lassen sich Engpässe bei Genehmigungen, Baukapazitäten und Material vermeiden“, weiß er.

Außenklimaställe im Kommen

Während bestehende Anlagen in den nächsten Jahren angepasst oder umgebaut werden müssen, zeichnen sich beim Neubau klare Trends ab. Immer häufiger entstehen Außenklimaställe, die aufgrund ihrer offenen Bauweise ein ausgewogenes Stallklima ermöglichen und technisch vielseitig nutzbar sind. Wird der Stall als Teilspaltensystem ausgeführt, kann die erhöhte Investitionsförderung nach den Richtlinien der besonders tierfreundlichen

Haltung in Anspruch genommen werden. Zudem eröffnen solche Systeme den Zugang zu Vermarktungsprogrammen wie TW 100 oder TW 60 im AMA-Gütesiegel, die eine wirtschaftlich interessante Alternative zur konventionellen Mast bieten können. Damit die geschlossene Liegefläche großteils sauber und funktionsfähig bleibt, müssen bereits in der Planungs- und Bauphase wichtige Grundlagen beachtet werden. So regt etwa jede Feuchtigkeitsquelle und der Auslauf generell zum Misten an. Laut Spangel ist daher Nassfütterung nur auf Spalten möglich und eine entsprechende Düngerlagerkapazität unbedingt mitzuplanen. Nachsatz: „Die Investitionen

in neue oder umgebaute Stallanlagen sind beträchtlich. Angesichts steigender Baukosten, schwankender Erzeugerpreise und unsicherer Märkte rückt die Wirtschaftlichkeit immer stärker in den Mittelpunkt.“

Nur der Vergleich macht sicher

Daher sei entscheidend, Bau- und Betriebskosten genau zu kalkulieren und verschiedene Lösungsansätze – vom gezielten Umbau über Teilmodernisierungen bis hin zum kompletten Neubau – sorgfältig zu vergleichen. Neben der finanziellen Betrachtung sollten auch Arbeitsabläufe, Energieeffizienz und Wartungsaufwand in die Planung einfließen. „Eine gut durchdachte Stallkonzeption kann langfristig Kosten sparen, die Arbeitsbelastung senken und die Betriebssicherheit erhöhen“, so der Baufachmann. Die kommenden Jahre werden für die Schweinemäs-



Die einfachste Art der Anpassung ist ein angebauter Auslauf. Dort fallen dann aber gut die Hälfte an Kot und Harn an.

ter demnach von Anpassungen geprägt sein. Wer rechtzeitig plane und investiere, könne die neuen Anforderungen als Chance nutzen, den Betrieb zukunftssicher aufzustellen. Ob

durch den Umbau bestehender Anlagen oder den Neubau moderner Ställe – entscheidend sei es, die betrieblichen Möglichkeiten realistisch einzuschätzen und langfristig zu denken.

„So bleibt die Schweinemast auch unter den veränderten Rahmenbedingungen ein tragfähiger Betriebszweig mit Perspektive“, ist Spangel überzeugt.

Schwanzbeißen durch Futterzusätze vorbeugen

Verhaltensauffälligkeiten lassen sich im Schweinestall nicht nur durch Haltungssysteme vermeiden. Eine Studie belegt, dass fermentierter Kräuterextrakt ebenso zu deutlichen Reduktionen beim Schwanzbeißen führt.

Zwei Jahre lang haben Wissenschaftler der Boku University und der Veterinärmedizinischen Universität die Wirkung von fermentiertem Kräuterextrakt (FKE) in der Ferkel- und Mastschweineerzucht untersucht. Sie kamen zu dem Schluss: Die Optimierung von Haltung und Beschäftigung der Schweine ist nicht der einzige Hebel, um das Problem Schwanzbeißen zu lösen. Ein intaktes Darmmikrobiom sei ebenso entscheidend. Besagte Futterzusätze beeinflussen dieses messbar positiv. Vorgelegt wurde die Studie vom Kooperationsprojekt „SauWohl“. Projektpartner sind der Fleischverarbeiter Hütthaler und das Biotechnologieunternehmen Multikraft. „Was wissenschaftlich noch nicht belegt ist, wird häufig als ‚Hokuspokus‘ abge-

tan. Umso mutiger war es, die Auswirkungen der FKEs auf das Darmmikrobiom und das Verhalten des Tieres zu untersuchen“, so Boku-Professorin Christine Leeb. Die Studie konnte demnach belegen, dass intakte Ringelschwänze mit der Zufütterung von FKEs einhergehen können.

Die Schweine wurden auf drei Praxisbetrieben in FKE- und Kontrollgruppen ohne FKE-Einsatz eingeteilt. Beobachtet und untersucht wurden sie vom Absetzen bis zum Schlachthof. In der Aufzucht waren erst keine signifikanten Unterschiede erkennbar, doch fiel bei der Auswertung

ein Unterschied zwischen den Schwanzlängen auf. Nur 4,8 Prozent der FKE-Aufzuchtferkel wiesen verkürzte Schwänze auf, in der Kontrollgruppe bereits 15,8 Prozent. Dieser Unterschied zwischen den Gruppen verstärkte sich in der Mast: Hatten in der FKE-Gruppe nur 5,1 Prozent der Tiere verkürzte Schwänze, so waren es in der Kontrollgruppe 71,1 Prozent der Tiere. In der Studie eingesetzt wurde FKE aus dem Hause Multikraft. Dieser wird aus Bio-Kräutern, Multimikroben-Präparaten und Bio-Zuckerrohrmelasse hergestellt. Unternehmensangaben zufolge ist der Zusatz in der Ferkel-, Zuchtsau- und Mastschweinefütterung einsetzbar. Bei Schweinen sind sieben bis zehn Liter FKE pro Tonne Trockenfutter direkt einzumischen.



Signifikant weniger Schwanzverletzungen wurden dokumentiert.

Die wichtigsten Eckpunkte des neuen Standards für Bioschweinehaltung

Für moderne Stallsysteme wurden Baulösungen entwickelt, die den aktuellen tierschutzrechtlichen Vorgaben für die Biotierhaltung sowie den förderrelevanten, emissionstechnischen Regeln entsprechen.



Spaltenelemente im nicht überdachten Ausscheidungsbereich und eingestreuter, geschlossener Aktivitätsbereich im überdachten Teil der Außenfläche

DIETER KREUZHUBER

Schweine ruhen gemeinsam, sind aktiv und trennen Liege- und Kotbereich. Die Ausscheidung erfolgt meist nach der Futter- und Wasseraufnahme in feuchter Umgebung und im Grenzbereich des eigenen Reviers.

Natürliches Verhalten im Mittelpunkt der Planung

Werden solche Verhaltensweisen im Stallbau berücksichtigt, lassen sich nicht nur Wohlbefinden, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere verbessern, sondern auch die Arbeitsabläufe effizient ge-

stalten. Wichtig ist die Trennung der Funktionsbereiche Liegen, Fressen, Aktivität und Ausscheidung. Der ständige Zugang zu Außenflächen mit Tageslicht und Frischluft wird für die Biotierhaltung gefordert. Einstreu im Liegebereich, Raufutter und Beschäftigungsmaterial müssen vorhanden sein.

Rechtlichen Vorgaben und Empfehlungen beachten

Die Planung eines Bioschweinebestalls beginnt mit der Einhaltung rechtlicher Vorgaben, darunter die EU-Bio-Verordnungen 2018/848 und 2020/464, die darauf bezogenen „Nationalen kontrollrelevanten Klar-

stellungen“, bestimmte Erlasse für Biotierhaltung, die 1. Tierhaltungsverordnung, die Schweinegesundheitsverordnung und gegebenenfalls die Produktionsrichtlinien des Erzeugerverbands.

Zusätzlich sind die Empfehlungen des ÖKL in der vollständig überarbeiteten Bildungsunterlage „Stallbau für die Biotierhaltung – Schweine“ (LTS 229) zu beachten, beispielsweise die Größe der Liegefläche. Dieses Maß sollte genau eingehalten und auch nicht überschritten werden, da eine zu große Liegefläche von den Tieren verschmutzt würde.

Für die Biotierhaltung schreiben die EU-Vorgaben Maße für

die Außenfläche vor, wobei ein festgelegter Prozentsatz der Fläche nicht überdacht sein darf. Bei Mastställen müssen 50 Prozent der Mindest-Außenfläche unüberdacht bleiben, weswegen für diesen Teilbereich aus hygienischen Gründen ein Spaltenboden empfohlen wird. Für letzteren ist entweder eine Kot-Harn-Trennung unter dem Spaltenboden (Schrapper und Kanalsohle mit Quergefälle) oder eine Kühlungsmaßnahme für den Liegebereich für die Investitionsförderung erforderlich. Im Anschluss an einen Spaltenboden kann die Raufuttergabe in Form einer sogenannten „Kattendorfer Raufe“ mit schräg gestellten Gitterstäben erfolgen,

damit der Futterbereich nicht verschmutzt wird.

Generell ist zu beachten, dass sich die Tränken nur im Ausscheidungsbereich befinden. Die Buchtenabtrennung besteht im Ausscheidungsbereich aus Trenngittern, im restlichen Tierbereich aus geschlossenen Trennwänden.

Kühlungsmöglichkeit

Bei der Planung von Mastställen sollte generell eine Kühlungsmöglichkeit für den Liegebereich überlegt werden, um das Ausscheidungsverhalten zu lenken und den Liegebereich im Sommer attraktiv zu halten. Sinnvoll ist eine aktive Zuluftführung, eventuell in Kombination mit einer vorgeschalteten Kühleinrichtung. Gekühlte Frischluft strömt über einen entsprechend tiefen Unterflurzuluftkanal in den Betriebsgang und von dort langsam über die rückseitige Liegeflächenbegrenzung in den Liegebereich. Der Liegebereich und der Betriebsgang befinden sich in einem

gedämmten Innenraum. Wird hingegen eine Liegekiste als Kleinklimazone für den Liegebereich genutzt, kann die kühle Luft aus dem Zuluftkanal über eine spezielle Rückwand der Kiste direkt in den Liegebereich geführt werden.

Abferkelbuchten

Für Abferkelbuchten wird das Prinzip der „Welser Bucht“ empfohlen. Bei Umbauten eignet sich ein Gruppensäugestall. Für Wartställe haben sich ausreichend große, baugleiche „Gruppierungs-Deck-Wartebuchten“ bewährt, wo sowohl die Gruppierung als auch die Belegung stattfinden.

Biosicherheit und spezielle Bereiche

Bei der Planung des Raumprogramms sind die Vorgaben zur Biosicherheit und eine klare Abgrenzung zwischen einem „Weißbereich“ für die Tierhaltung (mit entsprechenden Hygienevorschriften) und

dem „Schwarzbereich“ für das Betriebsgelände rund um den Weißbereich wichtig. Für alle Produktionsstufen sind Reserveplätze notwendig. Außerdem sind Absonderungsbereiche für die Behandlung verletzter, kranker oder verhaltensauffälliger Tiere vorzusehen. Hier gilt der Grundsatz, dass zu jeder Zeit in jeder Produktionsstufe mindestens ein Platz für ein absonderungsbedürftiges Schwein verfügbar sein muss.

Grundsatzfragen vorab klären

Vor der Bauplanung sind vom Betrieb folgende Entscheidungen zu treffen: Jungsauenzukauf oder Eigenremontierung, Vorlageform des Raufutters, stabile oder dynamische Gruppen, Art und Länge der Einstreu, Gestaltung des Entmistungssystems je nach angestrebtem Wirtschaftsdünger, Art der Fütterung und Standortwahl. Apropos Standort: Außenklimaställe können bei Berücksichtigung der baulichen Empfehlungen und gutem Ma-

nagement emissionsarm betrieben werden. Weitere wichtige Tipps und Vorschriften zur Bioschweinehaltung finden Sie in der Broschüre LTS 229 des ÖKL.



DI Dieter Kreuzhuber,
Leitung
„Landwirtschaftliches Bauen“ im ÖKL

Landtechnische Schrift 229

Die Broschüre „Stallbau für die Biotierhaltung - Schweine“ (LTS 229) bietet eine fundierte Grundlage für den Bau und die Gestaltung von Ställen in der biologischen Schweinehaltung. Sie geht vom Tierverhalten und den wichtigsten Planungsgrundsätzen für die jeweiligen Funktionsbereiche aus und gibt eine Übersicht über die vorgeschriebenen Planungsdaten und Maße, die empfohlenen Stallhaltungssysteme und Baulösungen für Abferkelbuchten, den Wartestall sowie Aufzucht- und Mastställe im Rahmen der rechtlichen Anforderungen für die Biotierhaltung.

LTS 229, 5. Auflage 2025, 72 Seiten, Preis: 32 Euro (exkl. Versand), erhältlich im ÖKL, Tel. 01/505 18 91, office@oekl.at und im Webshop auf www.oekl.at

LANDWIRTSCHAFTLICHE SCHRIFTENREIHE 229



Stallbau für die Biotierhaltung SCHWEINE 5. Auflage 2025



Die Broschüre ist heuer in fünfter Auflage erschienen.

Grenze Stall/ Außenfläche		Gebäude			
		Stallfläche		Außenfläche	
Funktionsbereich		Liegen	Fressen	und Aktivität	Aus- scheidung
Klimabereich	Mast, Ferkelaufzucht, Wartestall	Kleinklimazone (Liegekiste od. wärme- gedämmter Raum)	Außenklimabereich		
	Abferkelbucht	Kleinklimazone (wärmege- dämmter Raum)	Außenklimabereich		
Dach	Wartestall, Mast	überdacht (muss)	überdacht (soll)	offen (muss)	
	Abferkelbucht, Ferkelaufzucht	überdacht (muss)	überdacht (soll)	offen (muss)	
Bodenausführung	Vorschrift	geschlossen (muss)	Spalten	geschlossen (muss)	Spalten
	Empfehlung für Mast	geschlossen			Spalten mit Unterflurschieber
	Empfehlung für Ferkelaufzucht	geschlossen			Spalten oder geschlossen
	Empfehlung für Abferkelbucht, Wartestall	geschlossen			

Verortung/Zuordnung von Funktionsbereichen, rechtlichen Vorgaben und Empfehlungen im Bioschweinestall

Was Landmaschinen von morgen antreiben wird

Noch dominieren dieseltreibende Traktoren den Markt. Das könnte sich aber ändern. Denn im unteren PS-Bereich und für Spezialfälle zeichnet sich ein Paradigmenwechsel ab.

MICHAEL STOCKINGER

Etwas Ruhe ist in den Traktormarkt eingekkehrt: Die Abgasstufe 5 für Non-road-Fahrzeuge ist seit mehreren Jahren in Kraft. Der Fokus bei Neuentwicklungen liegt heute mehr auf der Verminderung des CO₂-Ausstoßes aus fossilen Quellen. Möglich wird das primär durch alternative Kraftstoffe. „Viele Hersteller haben die Antriebsaggregate ihrer aktuellen Baureihen für den Betrieb mit RME (Rapsmethylester) und HVO (hydriertes Pflanzenöl) freigegeben. Diese gehören zu den sogenannten Drop-in-Kraftstoffen, die fossilen Diesel ohne Anpassungen bei Motor- und Tanktechnologien ersetzen können“, so Roger J. Stirnimann von der HAFL in Zollikofen (Schweiz) in seinem aktuellen Bericht zu „Trends bei Traktoren“.

Alternative Kraftstoffe

Gleichzeitig stehen Alternativkraftstoffe wie etwa Ethanol, Methan, Wasserstoff, Biodiesel und Pflanzenöl zur Verfügung. „Bei Ethanol handelt es sich wie bei RME und HVO um einen Flüssigkraftstoff, dessen volumetrische Energiedichte mit rund 21 MJ/l aber wesentlich tiefer liegt als bei Diesel (rund 36 MJ/l)“, weiß Stirnimann. Interessant dürfte dieser Alkoholkraftstoff vor allem für Länder sein, die ihn aus Zuckerrohr oder Mais selbst herstellen können, wie beispielsweise Brasilien. Case IH stellt für solche Märkte einen Traktor Puma 240 mit modifiziertem Sechszylinder-Motor vor.



Beim neuen E-Traktor von John Deere kommt Batterie- und Ladetechnologie der heimischen Firma Kreisel zum Einsatz.

Für Methanbetrieb, etwa mit aufbereitetem und verdichtetem Biogas, zeigte New Holland auf der Agritechnica den neuen T7.270 Methane Power (CNG). Mit Range Extender soll der Traktor im Transporteinsatz eine Reichweite von bis zu elf Stunden ermöglichen (mehr dazu siehe Artikel rechts).

Wasserstoff kann in Maschinen in speziellen Verbrennungsmotoren genutzt werden oder aber über Brennstoffzellen. Unternehmen wie JBC setzen schon länger auf Lösungen mit Wasserstoffmotoren, die mehr Robustheit für Bau- und Landmaschinen bieten sollen. Andere, wie Steyr und Fendt, haben Traktor-Prototypen mit einer Brennstoffzelle vorgestellt. Letztere wandelt die im Wasserstoff gespeicherte chemische in elektrische Energie

um. Der Strom treibt dann einen E-Motor mit hohem Wirkungsgrad an.

Batterieelektrische Antriebe

Solarbetriebene Feldroboter mit wenig Leistungsbedarf sind bereits am Markt, gleiches gilt für batterieelektrische Traktoren im unteren Leistungsbereich. „Ein großer Hemmschuh sind die hohen Batteriekosten, die die Verkaufspreise gegenüber vergleichbaren Dieselmotoren nahezu verdoppeln. Es ist zu erwarten, dass batterieelektrische Traktoren geringere variable Kosten aufweisen, aktuell gibt es aber noch keine Erfahrungswerte, die darauf schließen lassen, ob die höheren Investitionskosten bei einer TCO-Betrachtung (TCO:

Total Cost of Ownership) wettgemacht werden können“, so Stirnimann.

John Deere hat in Hannover einen 130-PS-Traktor samt Lade-Ökosystem vorgestellt. Zum Einsatz kommt hier die Batterietechnologie der österreichischen Firma Kreisel samt patentierter Immersionskühlung. Die Modelle sollen mit bis zu fünf Batteriepaketen à 39 kWh bestückbar sein, woraus sich eine Brutto-Gesamtkapazität von 195 kWh ergibt. Gedacht ist der Traktor für Sonderkulturen sowie Milch- und Viehbetriebe.

Im Viehhaltungsbereich spielt auch der Torion 537e Sinus, der erste batterieelektrische Radlader von Claas, seine Stärke aus. Mehr zu diesen sowie Feldrobotern mit Hybridantrieb lesen Sie auf der folgenden Doppelseite.

NEW HOLLAND

(Bio)Gas statt Diesel

Der T7.270 Methane Power (CNG) feierte auf der Agritechnica sein offizielles Debüt. Zunächst soll der Traktor ab Frühjahr 2026 in Europa erhältlich sein.

Der Traktor kann unter anderem mit aufbereitetem, verdichtetem Biogas betrieben werden und soll so zur Nachhaltigkeit und Unabhängigkeit der Landwirtschaft beitragen. Der 6,7-Liter-Sechszylinder-NEF-Motor hat ein maximales Drehmoment von 1.160 Nm und leistet bis zu 270 PS. Dank des größeren Chassis des neuen T7 hat das Designteam den Bordgasspeicher optimieren können. Er verfügt nun über eine Standardkapazität von rund 660 Litern und einen optionalen Reichweitenverlängerer von knapp 480 Litern.

„Mit dem Range Extender ermöglicht er im Transporteinsatz eine Reichweite von bis zu elf Stunden. Das bereits in Straßenfahrzeugen weit verbreitete NGV2-Betankungsventil unterstützt Drücke von bis zu 260 bar und ermöglicht so schnelle Betankungszeiten, vergleichbar mit Diesel“, betont man bei New Holland. Der T7.270 Methane Power (CNG) mit dem stufenlosen Getriebe Auto Command liefere Leistungsmerkmale wie eine Maschine, die von einem Dieselmotor angetrieben wird, mit dem zusätzlichen Vorteil geringerer Betriebskosten. Der

Traktor produziere 98 Prozent weniger Feinstaub und reduziere die CO₂-Emissionen bei Biomethan um 90 Prozent. Bei aufgefangenem Methan aus Gülle ergäbe sich sogar ein negativer CO₂-Abdruck.

Gas für Maschinen

Compressed Natural Gas (CNG) entsteht durch Komprimierung. Das unter Druck gespeicherte Gas hat eine deutlich höhere Dichte als das bei atmosphärischem Druck lagernde, dennoch ist der Energiegehalt bezogen auf das Volumen noch geringer als bei Diesel oder Benzin.

Liquidified Natural Gas (LNG) ist verflüssigtes Gas. Es wird durch Abkühlen auf -161 bis -164 °C hergestellt. Es weist nur etwa ein Sechshundertstel des Volumens von gasförmigem Erdgas auf, entsprechend hoch ist die Energiedichte.

Liquidified Petroleum Gas (LPG) ist ein unter Druck verflüssigtes Gemisch aus Propan und Butan. In seiner Zusammensetzung ist es mit Benzin verwandt und kann – nach Umrüstung – in Ottomotoren eingesetzt werden.



Der T7.270 Methane Power mit Range Extender

FOTO: NEW HOLLAND



**WEINBAU • OBSTBAU
KELLEREITECHNIK • VERMARKTUNG**



DIE FACHMESSE:

29. - 31. JÄN. 2026

Messe Tulln
www.messe-tulln.at

Hochkarätiges Fachprogramm bei der Austro Vin Tulln 2026

Die Austro Vin Tulln setzt von 29. bis 31. Jänner 2026 erneut ein starkes Zeichen für die österreichische Wein- und Obstbaubranche. Neben der feierlichen Vergabe des renommierten Austro Vin Award erwartet die Besucherinnen und Besucher drei Tage durchgängig ein erstklassiges Fachprogramm auf höchstem Niveau. Gemeinsam mit den ideellen Trägern – dem Österreichischen Weinbauverband und dem Bundesobstbauverband – sowie Expertinnen und Experten führender österreichischer Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen werden aktuelle Fragestellungen der Branche umfassend beleuchtet. Die thematische Vielfalt deckt dabei die gesamte Wertschöpfungskette im Wein- und Obstbau ab. Im Mittelpunkt stehen neueste Erkenntnisse im Obst- und Weinbau, Entwick-



FOTO: MESSE TULLN / GREGOR SEIBRAD

Ein interessantes Fachprogramm wartet auf die Besucher der Messe.

lungen in Sorten- und Produktinnovation, digitale und technologische Fortschritte in der Landwirtschaft sowie moderne Vermarktungsstrategien. Ergänzt wird das Programm durch praxisorientierte Formate wie den beliebten Crashkurs zu Sprühtechnik und Wartung.

www.austro-vin.at
FIRMENMITTEILUNG

Radlader mit Akkukapazität für bis zu 16 Stunden

Der erste batterieelektrische Radlader von Claas, der Torion 537e Sinus, soll ab 2026 das Produktangebot ergänzen. Mittels Rekuperation wird Energie beim Bremsen und Bergabfahren zurückgewonnen.

Die in der Sechs-Tonnen-Klasse angesiedelte Maschine vereint laut Hersteller „die einzigartigen Vorteile der Sinus-Serie mit einem geräuscharmen und lokal emissionsfreien Elektroantrieb, bietet aber die volle Leistung eines vergleichbaren Modells mit konventionellem Antrieb“. Diese Eigenschaften sollen den Torion 537e Sinus besonders für den Einsatz in der Tierhaltung prädestinieren.

Lange Laufzeit, kurzes Laden

Im neuen Lader ersetzt ein batterieelektrischer Antrieb den Dieselmotor samt Hydrostat des ansonsten baugleichen Torion 537 Sinus. Der Lithium-Ionen-Akku mit modularem Batteriekonzept hat eine Kapazität von serienmäßig 32,2 und optional 64,4 kWh bei einer mittleren Spannung von 322 Volt. Er stellt im Arbeitseinsatz bis zu 30 kW für den Fahrtrieb und 15 kW für den Antrieb der Hydraulikpumpe zur Verfügung. „Im normalen Einsatz ermöglicht



Das integrierte Onboard-Ladesystem erleichtert die Stromspeicherung.



Der Torion 537e Sinus mit modularem Batteriekonzept ist wahlweise mit 32,2 oder 64,4 kWh Kapazität verfügbar.

FOTOS: CLAAS

dies je nach integrierter Akkukapazität Laufzeiten von acht bis 16 Stunden. Beim Abbremsen über den Fahrtrieb und bei Bergabfahrten wird mittels Rekuperation die freigewonnene Energie zurückgewonnen und in den Akku eingespeist“, erklärt man bei Claas. Die vollständige Akkuaufladung erfolgt je nach On-Board-Ladegerät und verfügbarer Anschlussleistung in nur eineinhalb bis drei Stunden. Die Schnittstelle zum Ladegerät befindet sich einfach erreichbar unter einer Klappe im Aufstiegsbereich des Torion 537e Sinus.

Für hohe Umschlagleistung

Laut Werksangaben beträgt die Ausbrechkraft der Z-Kinematik 48 kN, und das bei 5.910

Kilogramm Einsatzgewicht. Dank der Hydraulikpumpe mit 75 l/min bei 240 bar soll der Lader die Takte Heben, Auskippen und Senken in 4,9 Sekunden, 1,7 Sekunden und 3,5 Sekunden erledigen.

Das serienmäßige Assistenzsystem Smart Loading unterstützt den Fahrer bei sich wiederholenden Ladeaufgaben. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt serienmäßig 20 km/h, optional 30 km/h.

Die maximale Höhe des Schaufeldrehpunkts bei voll ausgehobener Schwinde wird mit 3,215 Metern angegeben. Bei der Arbeit in engeren Hallen, Ställen und Höfen profitiert der Torion von seiner Sinus-Lenkung. Die Kombination aus Knicklenkung mit 30 Grad Knickwinkel und mitlenkender Hinterachse mit 25 Grad maxi-

Gut verbunden

Über eine vorhandene oder neue Claas connect ID haben Nutzer des Torion 537e Sinus mobilen Zugriff auf Standort und Maschinenparameter. Darüber hinaus wird die Wartungshistorie in Claas connect dokumentiert, Servicearbeiten lassen sich vorausschauend planen. Die hinterlegte digitale Betriebsanleitung, der Schmierstoffratgeber für die passenden Öle und Fette und der Zugang zum Claas Parts Shop mit den richtigen Verschleiß- und Ersatzteilen erleichtern das Maschinenmanagement.

malem Lenkwinkel sollen zu einem Wenderadius von nur 3,520 Metern (Außenkante Reifen) und hoher Kipplast führen.

Fendts Feldroboter

Auf der Agritechnica präsentierte die deutsche Marke des Agco-Konzerns eine neue Entwicklungsstufe des autonom arbeitenden Trägerfahrzeugs Xaver GT.

Der Roboter mit einem Gewicht von drei Tonnen kann aufgrund standardisierter Schnittstellen, wie beispielsweise der Dreipunkt-Geräteaufnahme und den Hydraulikanschlüssen, mit Traktoren im Wechsel in einem Bewirtschaftungssystem arbeiten.

Anbauraum in der Mitte und im Heck

Das gezeigte autonome Systemträgerfahrzeug der Projektstudie hat zwei Anbauräume und einen Zwischenachskraftheber, aufgebaut auf einem Verschieberahmen. Ein Anbauraum liegt in der Mitte des Fahrzeugs und einer im Heck. Sowohl der Zwischenachs- als auch der Heckkraftheber verfügen über jeweils zwei Tonnen Hubkraft. Der Radstand liegt bei 3,4 Metern. Die Spurweite des Xaver GT kann bedarfsabhängig auf 1,5, 1,8, 2,0 oder 2,25 Meter eingestellt werden. Die Bodenfreiheit von 50 Zentimetern erlaubt auch den Einsatz in späteren Wachstumsstadien. Der Transport des Fendt Xaver GT auf der Straße erfolgt im Abschleppbetrieb mit einem Traktor als Zugfahrzeug. Eigens dafür verfügt er über den sogenannten „Transportmodus“. Am Feld angelangt, kann eine Person den Fendt Xaver GT per Fernbedienung in die Spur steuern und den Arbeitsmodus aktivieren.

Hybrid mit Diesel

Der Antriebsstrang des Fendt Xaver GT ist als serieller Hybrid mit zwei Pufferbatterien aufgebaut. Der 25-kW-Generator (48 V) wird von einem Dieselmotor angetrieben. Für kurzzeitigen Bedarf stellt ein Batteriesystem mit einer Kapazität von neun kWh zusätzliche



Das Systemträgerfahrzeug Fendt Xaver GT mit mittigem Anbaugerät

Boostleistung zur Verfügung. Die vier einzelnen, individuell lenkbaren Räder werden durch Elektromotoren angetrieben, dazu kommt eine Einzelradlenkung. Auf dem Feld arbeitet der Feldroboter mit einer Geschwindigkeit von bis zu 10 km/h, wobei je nach Einsatz unterschiedliche Lenkmodi ausgewählt werden können.

Zweistufige Sicherheit

Das Sicherheitssystem des Fendt Xaver GT ist zweistufig aufgebaut. Die Basis bildet das Safetysystem mit Tastern inklusive Geofence und Status-

überwachung. Es wird durch ein proaktives Umfeldüberwachungssystem, bestehend aus Lidarsensoren und Kameras, ergänzt. FendtONE onboard mit dem bekannten Fendt-Bedienkonzept bildet die Basis der Schnittstelle zum Benutzer, der außerdem über Mobiltelefon, Tablet oder PC aus der Ferne auf die Maschine zugreifen kann. Neben einer weiterentwickelten Routenplanung und satellitenbasierter Spurführung finden sich im Fendt Xaver GT Kamera- und Lidarsysteme, die unter anderem mithilfe von KI Pflanzen, Pflanzenreihen oder Fahrgassen erkennen.

Fendt steigt in Argentinien ein

Konkret entstehen drei neue Vertriebsstandorte in der Region um Buenos Aires. Zum neuen Angebot für argentinische Landwirte gehören Traktoren, der Fendt Rogator 900 sowie der Mähdrescher Fendt Ideal. Neben modernen Maschinen soll auch ein leistungsfähiger Kundendienst in Argentinien aufgebaut werden. Der neue Schritt ist Teil der Fendt-Expansionsstrategie in Südamerika, wo es bereits 36

Standorte in Brasilien und zwei in Paraguay gibt.

Argentinien zählt zu den weltweit führenden Landwirtschaftsnationen. Der Agrarsektor soll etwa 23 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) des Landes ausmachen, das Umfeld für Investitionen in Landtechnik gut sein – ein Markt, der laut Mordor Intelligence bis 2030 ein Volumen von 2,3 Milliarden US-Dollar erreichen wird.

ROBOTER

Neuer AgBot von AgXeed

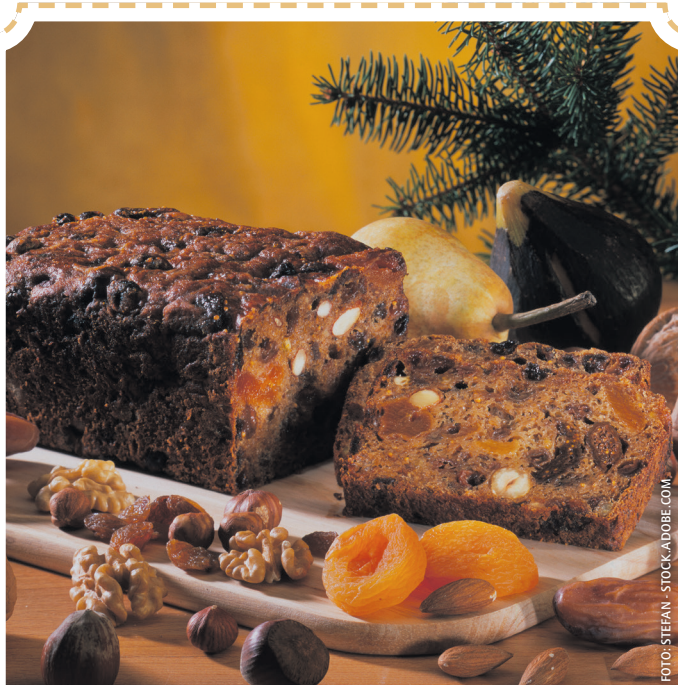
Bei AgXeed konnte man sich auf der Landtechnikmesse in Hannover über eine Auszeichnung freuen: Der 2.055 W3 mit Dreiradkonfiguration bekam in der Kategorie TotyBot von einer internationalen Jury den Preis „Tractor of the Year“. Vergangenes Jahr ging er an den T2.

AgXeed will mit dem neuen AgBot T2 der 7er-Serie Maßstäbe für autonomes Arbeiten in der Landwirtschaft setzen. Mit 230 PS, einem dieselelektrischen Antrieb, gut acht Tonnen Gewicht, einem Neun-Tonnen-Heckhubwerk, bis zu 170 l/min Hydraulikleistung und einer 1.000 U/min-Frontzapfwelle fährt er vor. Die einstellbare Spurbreite von 1,5 bis 3,2 Metern bringt Anpassungsfähigkeit an verschiedene Kulturen, Systeme und Feldbedingungen.

Der für den vollautonomen Betrieb konzipierte T2 7 Series integriert das AgXeed-Sicherheitssystem (Geofencing, Hinderniserkennung, Notfallprotokolle) für sicheres und selbständiges Arbeiten innerhalb definierter Feldgrenzen. Die TraXwise-Plattform von AgXeed ermöglicht die Routenplanung im Voraus, die Echtzeitüberwachung bis hin zum Anbaugerät und die automatische Dokumentation jedes Arbeitsschritts.



Der Roboter T2 der 7er-Serie mit Raupenlaufwerk



Kletzenbrot

BZ-REDAKTION

Zutaten:

300 g getrocknete Kletzenbirnen, 150 g Dörrzweitschken, 150 g Rosinen, 50 g Marillen (optional), 80 bis 100 g Walnüsse, Haselnüsse oder Mandeln (grob gehackt), 400 g Roggenmehl, 100 g Weizenmehl, 20 g frische Hefe, 1 TL Salz, 3 EL Zucker, 200 ml lauwarmes Wasser, 2 EL Rum, 1 TL Zimt

Zubereitung: Kletzen in lauwarmem Wasser einweichen. Dörrzweitschken und Rosinen (optional auch Marillen) schneiden oder grob hacken. Früchte mit Rum, Zucker und Zimt vermischen und ca. eine Stunde ziehen lassen. Hefe im lauwarmen Wasser auflösen. Mehle, Salz und aufgelöste Hefe zu einem Teig verkneten. Früchtemischung und Nüsse in den Teig einarbeiten. Den Teig zugedeckt ca. eine Stunde gehen lassen, danach in eine Kastenform füllen und nochmals 15 Minuten rasten lassen. Bei 220 °C ca. 40 Minuten backen, bis das Brot durchgebacken und goldbraun ist.

Tipp: Man kann die Früchtemischung nach Schritt 2 auch für 24 Stunden ziehen lassen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an Bauernzeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien
Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Mit viel Geschick und „Heavy Metal“

Schnitzer formen seit Jahrhunderten Masken aus Holz, die Brauchtum und Charakter tragen. Die Bauernzeitung hat einen von ihnen gesprochen.

ELISABTEH ANGERER

Das Maskenschnitzen hat in ganz Österreich eine jahrhundertealte Tradition. Ob beim Krampuslauf Anfang Dezember, bei den Perchtenumzügen rund um die Raunächte oder den Faschnachtsbräuchen in den Alpenregionen: Geschnittene Holzmasken („Larven“) gehören zu den eindrucksvollsten Elementen gelebten Brauchtums.

Bei Fasnacht und anderen traditionellen Veranstaltungen – besonders stark in Westösterreich, aber auch in Teilen der Steiermark und Salzburgs – spielen Masken zentrale Rollen in traditionellen Umzügen. Überall jedoch verbindet die Menschen eine besondere Faszination für die hölzernen Gesichter: furchteinflößend, kunstvoll, roh oder detailverliebt – jede Maske ist Ausdruck des handwerklichen Könnens der Schnitzer. In Ötz im Tiroler Ötztal liegt die Werkstatt von Johann Gstrein, der seit 2002

Masken für Krampusse, Perchten und Fasnachtsgestalten schnitzt. Bekannt ist er unter dem Namen „Johann Masken“ – eine Marke, die für echte Handarbeit steht.

Beim Öffnen seiner Werkstatt schlägt einem der Duft von Zirbenholz entgegen. An den Wänden hängen Fratzen, die einem den Atem stocken lassen: knorrigie Stirnfalten, verzerrte Münder, Hörner, die sich elegant um sich selbst winden. Johann lacht dann oft – er weiß, wie beeindruckend seine Werke auf Außenstehende wirken.

„Mich fasziniert, wie aus einem groben Holzblock ein Gesicht entsteht. Ein Gesicht, das später im Dunkeln lebt.“

JOHANN GSTREIN

Heavy Metal läuft dabei fast immer im Hintergrund. „Das bringt Stimmung“, sagt er und grinst. Mehr als 100 Masken hat



Die fertigen Masken warten geduldig auf ihren ersten Einsatz.





Das Montieren der obligatorischen Hörner erfordert viel Geschick.



Johann Gstreins Werkstatt haben schon weit über 100 Masken verlassen.

er bereits gefertigt, allesamt Unikate. Eine davon hängt heute sogar in New York – verschickt nach einer nächtlichen Facebook-Nachricht eines Halloween-Fans.

Vom Holzblock zur lebendigen Fratze

Johann schnitzt seine Masken ausschließlich aus Zirbenholz. Eine körperlich fordernde und zugleich kreative Arbeit, die viel Erfahrung verlangt. Zuerst gibt er dem Rohblock mit der Motorsäge seine Grundform. Ein Schritt, der Mut erfordert, weil zu viel oder zu wenig abgenommenes Material den gesamten Prozess des Werkstücks beeinflusst. Danach arbeitet er die ersten Gesichtszüge wie Mund, Augen, Nase und Ohren heraus, wodurch die Maske ihren charakteristischen Ausdruck erhält.

Die eigentliche Kunst liegt jedoch in den feinen Details, die Johann mit mehr als 50 verschiedenen Messern schnitzt: tiefe Falten, scharfe Zähne und ausdrucksstarke Augen, oft unter Berücksichtigung von Glasaugen, Sehschlitzen oder geplanten LEDs. Anschließend höhlt er die Maske an der Rückseite aus, damit der Kopf genügend Platz hat. Beim Schleifen glättet er die Oberfläche vorsichtig, ohne den Ausdruck „wegzupolieren“, und verleiht ihr mit der Bürste zusätzliche Struktur. Je nach Stil



Krampusläufe erfreuen sich hierzulande immer größerer Beliebtheit.

montiert er danach echte oder gegossene Hörner sowie Felle von Ziege, Schaf oder Pferd, wobei alle Befestigungen unsichtbar bleiben. Die Farbgebung beginnt mit einer Grundierung und endet mit Acrylfarben, Patina und einer schützenden Versiegelung für Wetter, Schweiß und wilde Krampusnächte. Für den perfekten Sitz setzt Johann seinen eigens entwickelten Kunststoffbügel ein, der an drei Punkten befestigt und innen gepolstert wird. Zum Abschluss bringt er Haare an – Bärte und Brauen werden geduldig Strähne für Strähne eingeklebt und verleihen der Maske ihr lebendiges Erscheinungsbild.

Ob im Westen, Osten, Norden oder Süden der Republik: Die Tradition des Maskenschnitzens gehört zu den eindrucksvollsten Elementen des österreichischen

Brauchtums. Sie verbindet Generationen, Dörfer und Regionen. Künstler wie Johann Gstrein halten dieses Erbe nicht nur lebendig, sondern entwickeln es weiter – mit handwerklicher Leidenschaft, Respekt vor der Tradition und dem Mut, jeder Maske eine unverwechselbare Ausstrahlung zu verleihen.

Sicherheitslage

In den vergangenen Jahren haben Zahl und Größe der Krampus- und Perchtenläufe in Österreich deutlich zugenommen, viele von ihnen haben sich zu Großveranstaltungen mit hunderten Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauern entwickelt. Gleichzeitig wird immer wieder über Verletzte und Zwischenfälle berichtet, etwa

durch Gedränge, direkten Körperkontakt, Alkoholkonsum, Pyrotechnik oder zu enge Publikumsbereiche. Eine verlässliche, österreichweit einheitliche Statistik über Verletzungszahlen existiert jedoch nicht.

Um den Risiken zu begegnen, setzen Behörden und Veranstalter zunehmend auf strengere Sicherheitsauflagen wie Bewilligungen, Absperrungen, Ordnerdienste, Beschränkungen von Pyrotechnik oder Alkohol, freizuhaltende Fluchtwege und verpflichtende Haftpflichtversicherungen.

GEWINNSPIEL

Wie schon in den Jahren zuvor verlost die Österreichische Bauernzeitung in Kooperation mit den ARGE NÖ-Christbaumbauern fünf Gutscheine im Wert von je 50 Euro für Christbäume der Niederösterreichischen Christbaumbauern.



**Gewinnspiel
Facebook**

QR-Code scannen
und an der Verlosung
teilnehmen.



**Gewinnspiel
Instagram**

QR-Code scannen
und an der Verlosung
teilnehmen.

Die meistverkaufte Zugsalbe Tirols

Im Rahmen einer Forum Land-Veranstaltung konnte die Maxhütte in Reith bei Seefeld besichtigt werden, wo heute noch Ichthyol-Wirkstoffe aus Steinöl aufbereitet werden.

Die Zugsalbe Ichtholan ist in jeder gut sortierten Tiroler Hausapotheke zu finden. Der enthaltene Wirkstoff Ichthyol wird heute noch in Reith bei Seefeld produziert. Der Standort zählt somit zu den wenigen Orten in Europa, an dem noch Arzneiwirkstoffe hergestellt und von dort in die ganze Welt verschickt werden.

Bereits im 14. Jahrhundert wurde im oberen Isartal und in den benachbarten Tiroler Gemeinden Scharnitz, Seefeld und Reith bei Seefeld Ölschiefer-Bergbau betrieben. Die ansässigen Bauern gewannen aus dem Schiefer Steinöl, auch bekannt als Dirschenöl, Schieferöl oder Bergöl. Als Heilmittel für Mensch und Tier war das schwarze Öl im Alltag unverzichtbar. Durch den hohen Gehalt an organisch gebundenem Schwefel wirkt es entzündungshemmend und fördert den Heilprozess im Gelenk- und Wundbereich.

Vor 200 Millionen Jahren

Das Tethys Urmeer überflutete einst das Gebiet des heutigen Jura-Gebirges und der Tiroler Alpen. Millionen Jahre lang sammelten sich Überreste von Meerestieren und -pflanzen auf dem Grund und wurden von Sedimenten aus Muschel- und Korallenfragmenten überdeckt. Durch Druck entstand daraus kalkiges, organisch reiches Ölschiefergestein, in dem bis heute Fossilien wie Fische, Pflanzenreste oder Saurierspuren stecken.

Vor zehn bis zwei Millionen Jahren schob die nach Norden driftende afrikanische Kontinentalplatte die Alpen und die flachen Sedimentschichten des Jura-Gebirges zusammen und hob sie an. Dabei wurden auch die Ölschiefer-Schichten nach oben gedrückt – im Raum Seefeld sogar bis auf rund 1.800



Im Rahmen einer Forum Land Veranstaltung wurde die Maxhütte in Reith bei Seefeld besucht, wo heute noch Steinöl zu Ichthyol-Wirkstoffen aufbereitet wird.



Der gebürtige Reither Dr. Gregor Ömer ist Geschäftsführer der Österreichischen Ichthyol Gesellschaft in Reith und führte durch den Betrieb.

Meter. Der sogenannte „Ölstein“ findet bereits in den Schriften berühmter Ärzte des Altertums Erwähnung als vielseitiges Heilmittel.

Sagenumwobenes Blut

Als „Tyrsenblut“ war das Seefelder Steinöl um 1500 am fürstlichen Hof zu Innsbruck bekannt. Einer alten Sage nach sind die braunroten Ölschiefersteine vom Blut des Riesen Tyrsus getränkt, der in einem brutalen Zweikampf vom Riesen Haymon erschlagen wurde. Im Sterben soll Tyrsus gerufen haben: „Spritzts Bluat sei für dich und Leut guat!“

1879 entdeckt der Chemiker Rudolf Schröter Ölschiefergestein im Karwendelgebirge, aus dem die Einheimischen schwarzes Öl mit schwefelartigem Geruch herstellen. Er ist überzeugt, dass sich aus diesem Öl Arznei-

mittel entwickeln lassen und erfindet ein Verfahren, um das Öl in eine wasserlösliche Form umzuwandeln. Das ermöglicht erstmals den Einsatz in pharmazeutischen Salben und Cremes. Inspiriert durch die Fossilien im Gestein leitet Schröter den Namen des wasserlöslichen Öls aus dem griechischen „ichthys“ für Fisch und dem lateinischen „oleum“ für Öl ab – das markiert die Geburtsstunde von Ichthyol. Sowohl der Fisch als auch der Riese Tyrsus spiegeln sich im Gemeindewappen von Reith wider.

Von 1884 bis heute

1884 gründen die Kaufleute Hinrich Ahrnold Corder und Gustav Hermann gemeinsam mit dem Chemiker Rudolf Schröter in Hamburg die Ichthyol-Gesellschaft und beginnen mit der Vermarktung von Ichthyol als

Wirkstoff in Arzneimitteln. 1925 werden die schwarzen Ichtholan-Zugsalben in dem Markt eingeführt. Es ist bis heute die meistverkaufte Zugsalbe zur Behandlung von oberflächlichen und tiefen Hautentzündungen. 1933 wird neben dem dunklen Ichthyol, das bei tieferen Hautentzündungen eingesetzt wird, das helle Ichthyol entwickelt. Es eignet sich besonders gut zur Behandlung oberflächlicher Hauterkrankungen wie Akne, Neurodermitis, Psoriasis und Wunden.

Trotz erweiterter Produktpalette ist die Ichthyol-Gesellschaft auch heute noch vollumfänglich im Familienbesitz. Der Abbau des Ölschiefergesteins erfolgt heute im firmeneigenen Bergwerk in Orbagnoux, gelegen in den französischen Alpen. Weiterverarbeitet zur Grundsubstanz für zahlreiche Arzneimittel wird das Öl



nach wie vor in der Maximilianshütte in Reith bei Seefeld. Bis 1964 wurde dort auch noch Ölschiefer abgebaut, was auf lange Zeit den Lebensunterhalt mehrerer Generationen im Um-

kreis von Seefeld sicherte und der Region zu wirtschaftlichem Aufschwung verhalf. Rund 100 Mitarbeiter sind an den drei Standorten Hamburg, Oragnoux und Seefeld heute tätig.



Gut erkennbar sind hier Fossilienabdrücke im Ölschiefergestein.

FOTOS: BAUERZEITUNG

Flüchtige Gedanken

MONIKA STEINER

Barbarazweige

Ein paar Äste, ohne Grün,
am 4. Dezember ins Wohnzimmer zieh',
oder an einen warmen Ort,
vielleicht noch mit einem guten Wort.
Dann steh'n sie da, man glaubt es kaum,
ein paar Äste nur vom kahlen Baum,
sollen sich gar schön verwandeln,
kann es sich um ein Wunder handeln?
Um den Heiligen Abend dann zartes Grün,
Knospen und Blüten den Ast überzieh'n.
Vor Kurzem war das Gestrüpp noch tot,
jetzt lebt es neu, wie schön, Gott lob!
Allen Babsis, Barbaras und der Wett,
wünsch' ich „schönen Namenstag“ ohne „Gnett“.
Genießen wir alle diesen Tag,
mit Obstbaumschnitt, so viel man mag.
Und freuen wir uns auf den Advent,
bald das zweite Kerzchen brennt.
Barbarazweige lehret uns warten,
und staunen über Äste aus unserem Garten.

Landleben

SIMON LARCHER, BEZIRKSOBMANN FORUM LAND REUTTE
bgm@bach.gv.at

Advent zwischen Wurzeln und Zukunft

Die Adventzeit gilt als eine Zeit der Besinnung. Ein Innehalten, das in unserer schnelllebigen Welt oft verloren geht. Gerade im ländlichen Raum, wie wir den Advent in unseren Gemeinden Tirols erleben, liegt jedoch eine besondere Kraft, die uns in dieser Zeit wieder näher zu uns selbst und zu unseren Wurzeln führt. Hier, wo Gemeinschaft noch spürbar ist und wo das Miteinander einen hohen Stellenwert hat, wird die stille Zeit des Jahres zu etwas, das weit über Tradition hinausreicht.

Unsere Dörfer leben von Menschen, die Verantwortung übernehmen, die anpacken und die bereit sind, füreinander da zu sein. Dieses Miteinander zeigt sich besonders jetzt, in Form von Krippenbau, Adventsin-



gen, gemeinsamen Feiern oder einfach in der Aufmerksamkeit für jene, die Unterstützung brauchen. Der ländliche Raum erinnert uns daran, wie wertvoll echte Begegnung ist und wie sehr kleine Gesten Großes bewirken können.

Als Forum Land setzen wir uns dafür ein, diese Lebensqualität zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die besinnliche Zeit macht sichtbar, was uns stärkt. Zusammenhalt, Traditionen und eine tiefe Verbundenheit mit unserer Heimat. Möge uns dieser Geist auch über die Adventzeit hinausbegleiten, als Auftrag, unseren Lebensraum mit Weitblick, Respekt und Herz zu gestalten.

Ich wünsche allen eine stille, kraftvolle und gesegnete Adventzeit.

VORSTELLUNG

JB/LJ Pankrazberg: Wo Teamgeist Tradition hat



Das Herzensprojekt des Jahres 2025: Gemeinsam errichtete die JB/LJ Pankrazberg ein Gipfelkreuz.

Wir, die Jungbauernschaft/Landjugend Pankrazberg, sind eine lebendige Gemeinschaft, in der Zusammenhalt und Heimatverbundenheit im Mittelpunkt steht.

Gipfelkreuz am Spieljoch

Besonders stolz sind wir auf unser großes Herzensprojekt des Jahres: das neue Gipfelkreuz am Spieljoch. Über mehrere Monate hinweg haben wir geplant, organisiert, geschleppt, geschraubt und gemeinsam Hand angelegt. Das Kreuz steht nicht nur für unseren Einsatz, sondern auch für den starken Rückhalt in unserer Ortsgruppe und im Dorf. Die feierliche Aufstellung am Berg war für viele von uns ein sehr emotionaler Moment – ein echtes Highlight, das uns als Team noch enger zusammengeschweißt hat.

Jährliches Palmstangen-Binden

Ein wichtiger Bestandteil

unseres Jahres ist außerdem ein alter Brauch, den wir besonders pflegen: das jährliche Palmstangen-Binden. Schon Wochen davor sammeln wir Materialien, bereiten alles vor und treffen uns, um gemeinsam die kunstvollen Stangen zu gestalten. Für uns ist dieser Brauch nicht nur Tradition, sondern auch ein wertvoller Anlass, bei dem Jung und Alt zusammenkommen und unser Dorfleben aktiv gestalten.

Gemeinsam mehr bewegen

Zu unseren Highlights der letzten Monate zählt neben dem Gipfelkreuz vor allem das starke Miteinander in der Ortsgruppe – egal ob bei kleineren Arbeitseinsätzen, bei der Vorbereitung kommender Veranstaltungen oder bei spontanen Treffen. Wir spüren, dass wir gemeinsam viel bewegen können, und freuen uns schon auf die nächsten Projekte, die wir als Team angehen.

Startschuss für ein starkes Jahr 2026

Bei der Landesvorstandsklausur wurde das Programm für das kommende Jahr festgelegt. Bildung, Wahlen und neue Ideen sollen Mitglieder begeistern.

NOTBURGA HEIM

Die Bildung bleibt ein Schwerpunkt in allen Bezirken. Auch 2026 gibt es viele Kurse und Wettbewerbe. Dazu kommt eine neue Webinarreihe für aktive und angehende Funktionäre. Die Reihe vermittelt Wissen für gute Veranstaltungen, klare Kommunikation und sichere Vereinsführung.

Handeln – Praxistipps für den Umgang mit Trauer und Verlust im Verein“.

Geleitet wurde sie von Alberta Sturm-Frauenschuh und Barbara Kunzer von der Trauerwerkstatt Osttirol. Die beiden Expertinnen gaben viele praktische Hinweise, wie Funktionärinnen und Funktionäre in schwierigen Momenten sicher und einfühlsam handeln können. Dieses Wissen stärkt nicht nur die Vereinsarbeit, sondern hilft auch im Alltag. Zudem bot der Austausch unter den Teilnehmenden wertvolle Impulse. Viele nahmen neue Perspektiven auf Teamarbeit, Kommunikation und gegenseitige Unterstützung mit. So entsteht ein Netzwerk für kommende Herausforderungen.

Nach zwei intensiven Tagen kehrten die Funktionärinnen und Funktionäre mit neuen Aufgaben und neuer Motivation heim. Das Jahr 2026 kann kommen. Die finalen Infos werden den Ortsgruppen und Gebieten bei den Frühjahrskonferenzen im Februar präsentiert.

Neuwahlen bringen neuen Schwung ins Land

Im ganzen Land stehen 2026 Neuwahlen an. Mehr als 3.000 Funktionärinnen und Funktionäre werden neu oder wiedergewählt. Dieser große Wechsel bringt Energie in die einzelnen Gruppen und stärkt die gesamte Organisation.

Weiterbildung für schwierige Situationen im Vereinsleben

Ein besonderer Programmpunkt war die Fortbildung „Von der Anteilnahme zum



Der Landesvorstand freut sich auf ein erfolgreiches Jahr 2026.

TJB/LJ beim European Congress of Young Farmers

19 engagierte Funktionärinnen und Funktionäre der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend nahmen Mitte November am European Congress of Young Farmers in Brüssel teil.

NOTBURGA HEIM

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Bedeutung der jungen Landwirtschaft für die europäische Lebensmittelsicherheit sowie die politische Notwendigkeit, jene bäuerlichen Betriebe zu unterstützen, die einen zentralen Beitrag zur regionalen Versorgung leisten – unabhängig von ihrer Größe.

Neben Fachvorträgen und Diskussionen bot das Programm den Teilnehmenden auch spannende Einblicke in die europäische Institutionenwelt. So standen unter anderem eine Führung durch das Europäische Parlament, ein Besuch im Parlamentarium sowie vielfältige Möglichkeiten zum Netzwerken mit jungen Landwirtinnen und Landwirten aus anderen EU-Staaten auf dem Programm. Besondere Relevanz erhielt der Besuch in Anbetracht

des heurigen Jubiläums „30 Jahre Österreich in der EU“. Unterstützung bei der Organisation und Umsetzung der Reise erhielten die Tirolerinnen und Tiroler von der Europaabgeordneten Sophia Kircher und ihrem Team.

Die zusätzlichen Gespräche mit Expertinnen und Experten ermöglichten darüber hinaus einen vertieften Blick auf aktuelle agrarpolitische Herausforderungen. Viele Teilnehmende betonten, wie wertvoll der direkte Austausch über Zukunftsstrategien, nachhaltige Produktionsweisen und die Rolle moderner Technologien für den ländlichen Raum war. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen nun in die eigene Arbeit eingebracht und in den jeweiligen Regionen weitergetragen werden.

Bild: Sophia Kircher und ihr Team gab den Funktionärinnen und Funktionären Einblicke ins EU-Parlament und in aktuelle Themen.



FOTO: TJB/LJ

Jungbauern

JAQUELINE TRAXL, LANDESLEITERIN TJB/LJ
jacky.traxl@gmail.com

Die Kunst des einfachen Schenkens

Schenken ist zu einer seltsamen Mischung aus Pflichtgefühl und Perfektionismus geworden. Kaum brennen die ersten Kerzen, beginnt die Jagd nach dem „richtigen“ Geschenk – gern teuer, gern originell, gern etwas, das möglichst beeindruckt. Doch je mehr wir schenken, desto weniger scheint es manchmal zu bedeuten. Vielleicht liegt gerade darin die Chance des Advents: innezuhalten und zu fragen, was ein Geschenk eigentlich sein soll. Ein wirkliches Geschenk braucht kein glänzendes Papier. Es braucht Aufmerksamkeit. Jemandem Zeit zu schenken – ein gemeinsamer Spaziergang, ein Gespräch ohne Blick aufs Handy – ist oft wertvoller als jedes Paket. Auch kleine Gesten können groß sein: ein handgeschriebener Gruß, ein selbstgebackenes Plätzchen, ein Anruf bei jemandem, bei dem man sich lange nicht gemeldet hat. Die Kunst des



einfachen Schenkens besteht darin, den Menschen zu sehen, nicht den Preis. Sie erinnert daran, dass Zuwendung nicht käuflich ist. Und sie nimmt Druck – auch von denen, die sich Sorgen machen, nicht genug geben zu können. Vielleicht ist das der eigentliche Zauber des Advents: dass wir merken, wie wenig nötig ist, um jemandem Wärme zu schenken. Manchmal reicht ein Moment echter Aufmerksamkeit, um jemanden mehr zu berühren als jedes Geschenk. Wir glauben, etwas Großes geben zu müssen, um Bedeutung zu haben. Doch in Wahrheit erinnern sich Menschen selten an teure Überraschungen – sie erinnern sich an echte. An ein offenes Ohr in einer schweren Zeit. An jemanden, der sich meldet, ohne etwas zu wollen. An ein Lächeln, das bleibt. Einfach zu schenken, heißt auch: einfach zu sein. Ohne Perfektion, ohne Vergleich, ohne Stress.



Am 4. Dezember ist Barbaratag. An diesem Tag ist es seit Jahrhunderten Brauch, Zweige von Obstbäumen aufzustellen.

Der Zweig, der Hoffnung mitten im Winter blühen lässt

Ein schräger Anschnitt, ein Krug Wasser – und ein bisschen Hoffnung: So beginnt jedes Jahr der Brauch der Barbarazweige. Doch die blühenden Äste erzählen viel mehr als nur eine hübsche Adventgeschichte.

ELISABETH ANGERER

Am 4. Dezember, dem Gedenktag der heiligen Barbara, ziehen vielerorts Menschen los, um Zweige zu schneiden. Was wie ein harmloses Adventsritual wirkt, hat gerade in der Landwirtschaft eine erstaunliche Tiefe: Der Barbarazweig war über Jahrhunderte hinweg Hoffnungszeichen, Wetterorakel und Ernteindikator – und ist heute ein charmantes botanisches Experiment auf der Fensterbank.

Zweige aller Art

Die meisten greifen automatisch zu Kirschzweigen. Dafür gibt es gute Gründe: Kirschbäume haben zu dieser Jahreszeit bereits weit entwi-

ckelte Blütenknospen, die auf Wärme schnell reagieren. Genau deshalb blühen sie mit etwas Glück rechtzeitig zu Weihnachten auf. Doch historisch war man weniger wählerisch. Alles, was Knospen trägt und im Obstgarten ohnehin geschnitten werden musste, kam in die Vase: Apfel, Birne, Marille, Pflaume, sogar Hasel oder Dirndl. Manche dieser Arten treiben heute sogar verlässlicher als die traditionsreiche Kirsche – besonders, wenn der Herbst mild war.

Glückskind

Ursprünglich sollte das Blühen der Zweige aber viel mehr als nur hübsch aussehen. In bäuerlichen Haushalten galt es als gutes Zeichen für das kom-

mende Jahr. Manche Familien gaben jedem Kind einen eigenen Zweig; wer die früheste Blüte hatte, durfte sich „Glückskind“ nennen oder bekam einen besonderen Wunsch zugesprochen.

In manchen Gegenden dienten Barbarazweige sogar als Liebesorakel: Benannte man mehrere Zweige nach verschiedenen Verehrern, zeigte der zuerst blühende, wer das Rennen macht. Wenn es blühte, war das nicht nur romantisch, sondern eine kleine naturkundliche Lektion: Pflanzen lassen sich durch Wärme zu einem verfrühten Austrieb überlisten – ein Wissen, das im Obstbau bis heute genutzt wird.

Wer den Brauch ausprobieren möchte, braucht dazu nicht viel Fachkenntnis: Ein schräger Anschnitt, ein paar Stunden

im lauwarmen Wasser und anschließend ein heller Platz im Wohnzimmer reichen oft aus. Und wenn der Zweig wider Erwarten nicht blüht?

Kein Drama – im Advent geht es schließlich um's Hoffen.

Schon gewusst, dass ...

■ Barbarazweige traditionell als Ernteorakel dienten und Bäuerinnen aus Zeitpunkt und Fülle der Blüten das kommende Obstjahr deuteten?

■ die Zweige mancherorts vor Sonnenaufgang geschnitten werden mussten, weil spätere Schnitte angeblich Unglück brachten?

■ die heilige Barbara auch Schutzpatronin der Bergleute ist und dadurch der Zweigbrauch besonders in Bergwerksregionen gepflegt wurde?

Sprechstage – Rechtsabteilung

Der Tiroler Bauernbund stellt seinen Mitgliedern eine kostenlose Rechtsberatung zur Verfügung.

Terminvereinbarungen sind erforderlich: Für Rechtsauskünfte in Innsbruck (Mag. Egger/Mag. Perkhofer) unter Tel. 0512/59 900 mit DW 17 oder DW 40 und für die Sprechstage in den Bezirken bei den Bezirkslandwirtschaftskammern.

Folgende Sprechstage werden demnächst abgehalten:

Dienstag, 9. Dezember:
St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 10. Dezember:
Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 16. Dezember:
Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 17. Dezember:
Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Mittwoch, 7. Jänner:
Imst, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Donnerstag, 8. Jänner:
Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Dienstag, 13. Jänner:
St. Johann i. T., Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)

Mittwoch, 14. Jänner:
Landeck, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 20. Jänner:
Lienz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)


Mittwoch, 21. Jänner:
Wörgl, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)

Dienstag, 27. Jänner:
Rotholz, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Egger)


Mittwoch, 28. Jänner:
Reutte, Bezirkslandwirtschaftskammer (Mag. Perkhofer)



Ärzte

Wochenend- und Feiertagsbereitschaftsdienste:

Sprengelärzte 

Innsbruck-Stadt:
0512/36 00 06
Alle anderen: 141
www.aektinol.at/
bereitschaftsdienste

Zahnärzte 
05 05 11/6020
tiroler.zahnaerztekammer.at

Tierärzte 
Großtiere:
www.tirol.gv.at/gesundheitsvorsorge/veterinaer/wochenenddienste/ 

Kleintiere:
0 676/88 508 82 444
www.tierarzt-notdienst.tirol

Termine

Innsbruck: Nikolaus im Alpenzoo, 6. Dezember, 13 Uhr, Alpenzoo

Vomp: Teuffellauf, 6. Dezember, 17 Uhr, Festplatz

Weerberg: Christbaum Hoftag, 7. Dezember, 10 bis 17 Uhr, Tunelhof

Jenbach: Advent im Museum, samstags bis 21. Dezember, 15 Uhr, Achenseestraße 21

Rattenberg: Rattenberger Advent, 7./8. Dezember, 15 Uhr, Altstadt

Pertisau: Bergadvent im Fischergut, 5. – 8.12., 12. – 14.12., 19. – 21.12., 27./28.12., Fr. 15 – 19 Uhr, Sa./So./Mo. 14 – 19 Uhr, Fischergut

Hall: Adventmarkt, täglich bis 23. Dezember von Mo. – Fr. 15 bis 20 Uhr; Sa. 11 bis 20 Uhr; So. 13 bis 20 Uhr

Götzens: Martin Locher – Das Weihnachtskonzert 2025, 9. Dezember, 19 Uhr, Gemeindezentrum

Blutspende-Termine

Haiming: 4. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Oberlandsaal

Innsbruck: 5. Dezember, 8 bis 11 Uhr, Eugenkaserne

Strengen: 5. Dezember, 17 bis 20 Uhr, Gemeindesaal

Längenfeld: 7. Dezember, 14 bis 20 Uhr, Mittelschule

Leutasch: 9. Dezember, 17 bis 20 Uhr, Volksschule

Völs: 10. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Blaike

Innsbruck: 10. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Tirolkliniken – Blutbank

Silz: 11. Dezember, 16 bis 20 Uhr, Mehrzwecksaal

Jungbauern-Termine

Itter: Perchtentreff, 5. Dezember, 16 Uhr, Pavillon

Angath: Perchtentreff, 6. Dezember, 15 Uhr, Dorfplatz

Telfs: Adventparty, 7. Dezember, 19 Uhr, Gapp'n Anger

Weitere Termine: www.tjblj.at

Rätsel

Aprikose (ugs)	▼	tamisch (dt)	Abk.: Pater	▼	Nadelbaum m. roten Beeren	kleinste Stadt Südtirols	Gericht aus Knödel u. Fleisch	▼	Wasserhahn (südt)	▼	Weihnachtsgebäck	▼	
▶		▼	▼			▼	2		isch (dt)	▶		1	
Joachim ... (1776) Tiroler Freiheitskämpfer			Abk.: rechts	4	Künster: ... Putz (+1940)				Abk.: Rekordstand		Osten (Abk)	▶	
besitzanzeigendes Fürwort	▶		▼	8	Abk.: Umfang	6	Enterich	▶					
mottn, schwelen			Abk.: Megatonne	Abk.: Marktordnung	ver-salzen (südt)				Ort über Sulden		dort (südt)		
▶			▼	▼			...Zettel, ugs. für Todesanzeige	7	große Kleidergröße	▼			
▶	5				traditionelle Zaunform								
lang-samer Tanz (ital/ugs)	Abk.: Karten-einheit		Reim: mene, miste	Abk.: Mittel-europa	▼	Stadt in Tirol			motoris. 3Radler			weibl. Vor-name	
Geizhals (ugs)	▶	9	3	▼					Abk.: Alumi-nium	▶	Tsche-latti (dt)	▼	
▶						Quark, Tschottn (dt)	▶						
meinigs (dt)	Abk.: Grund-einheit			Kaiserin Maria									
Lösung	▶	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Abk.: Süden	▶	ClaMay

Die Rätselaufösung finden Sie auf Seite 34.

BUCHTIPP

Tradition in Bildern und Texten

Die neue Ausgabe des St.-Kassian-Kalenders 2026 lädt Leserinnen und Leser inmitten hektischer Zeiten zu Augenblicken der Muße und des Innehaltens ein. Im Mittelpunkt stehen Geschichten zwischen Religion, Brauchtum und bäuerlichen Lebenswelten – von Predigten, Gebeten und besinnlichen Texten bis zu heimathistorischen und volkskundlichen Beiträgen, lebendig begleitet von zahlreichen Fotos und Bildern.

Der Kalender versteht sich als wertvolles Tiroler Lesebuch, gestaltet von einem wachsenden Autorinnen- und Autorenkreis. Er bietet Raum für persönliche Erzählungen aus dem ländlichen Alltag, religiöse Betrachtungen, historische Rückblicke und aktuelle Geschichten, in denen Tradition und modernes Leben auf Höfen und in Dörfern verschmelzen. Seit der ersten Ausgabe 1678 mit noch wenigen Seiten wird er ehrenamtlich zusammengestellt, trotz Unterbrechungen durch Krie-

ge, Pandemien, Volksaufstände und Katastrophen. Mittlerweile umfasst er jährlich zwischen 250 bis 300 Seiten.

Abgerundet wird die Ausgabe 2026 durch zwei Vorwörter: eines aus der Kirche, heuer verfasst von Kanonikus Josef Gelmi aus Brixen und eines aus der Politik, verfasst von der Südtiroler Vizelandeshauptfrau Rosmarie Pamer.



Preis: 16,50 €, Verlag: A. Weger
17 x 24 cm, 240 Seiten
Broschiert
ISBN: 978-88-6563-395-3
In allen Buchhandlungen erhältlich oder bestellbar.



Nikolaus und Nepomuk, Haller Innschiffahrt, 16. Jhd., unbekannt, Tiroler Volkskunstmuseum

Der Nikolaus steht vor der Tür!

Bei kaum einer anderen Gelegenheit wird mit so viel Freude und Vergnügen geschenkt wie zum Nikolaustag am 6. Dezember.

DR. HEINZ WIESER

Zu verdanken haben wir das einem Mann, der vor ewigen Zeiten, wahrscheinlich in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts, in Kleinasien lebte. Bischof von Myra war er, dieser Nikolaus. Aber das ist beinahe auch schon alles, was man im historischen Sinn über ihn weiß. Dass er dennoch zu einem der beliebtesten Heiligen wurde, liegt an den zahllosen Legenden, die sich um seinen Namen ranken.

Am meisten ins Herz geschlossen haben ihn freilich die Kinder. Denn, wenn er, wie in vielen Gegenden üblich, alljährlich leibhaftig, – manchmal in Begleitung von Knecht Ruprecht – in die Stube tritt und Fehler und Sünden tadelt, so überwiegen doch stets die Güte, das Lob und zumindest aber beschert er doch einen bunten Teller oder gefüllte Stiefel.

Die Legende von den goldenen Kugeln, die Nikolaus so freigiebig verschenkt hatte, sind die Wurzeln des Brauches, Nikolaus als Gabenbringer auftreten zu lassen.

Der 6. Dezember, der vermutete Todestag des Nikolaus, wurde zum Kirchenfest erhoben. Das bedeutete in der Ostkirche eine Heiligsprechung. Nikolaus wurde auf zahllosen Ikonen dargestellt: sein Bild fehlt in keiner Kirche, in keinem frommen Haus. Im Krieg flehten ihn russische Soldaten um Hilfe an. „Wenn Gott je sterben sollte, dann werden wir den Heiligen Nikolaus zum lieben Gott machen!“ So lautete ein alter Spruch der Russen und Bulgaren. Und tatsächlich wagte man in der UdSSR den Kinderfreund und Gabenbringer auch zur Zeit der schlimmsten Gottlosen-Propaganda nicht ganz abzuschaffen. Man ließ ihn, den die Russen einst „Gottes Prokurist“ nannten, als „Väterchen Frost“ weiterleben.

Rätselauflösung v. S. 33

	M			E			G	P	S				
H	A	S	P	I	N	G	E	R	I	S	T		
	R	C		B		L	E	O	P		O		
	I	H	R	E		U		E	R	P	E	L	
	L	W				R	A	S	S			L	
G	L	I	M	M	E	N		T		S	Z	E	
L	E	N	T	O		S	P	E	L	T	E	N	
		D				I		A	L		I	M	
		K	L	E	M	M	E	R		A	L	I	
M	E	I	N	E	S			T	O	P	F	E	N
		G	E			T	H	E	R	E	S	I	A
		T	E	E	B	E	U	T	E	L			S

GUTER ZWECK

Es geschieht nichts Gutes, außer man tut es

Die Unterinntaler Weihnachtsbläser präsentieren ihre Benefiz-CD 2025.

Mittlerweile hat sie fast schon Tradition, die alljährliche Weihnachts-CD der „Unterinntaler Weihnachtsbläser“. Seit zehn Jahren betreibt Peter Obrist aus Stans dieses Projekt, um mit den Einnahmen Familien in Not sowie ausgewählte Projekte und karitative Einrichtungen zu unterstützen. So konnten in den letzten vier Jahren 200.000 Euro gespendet werden.

Heuer kommen die Einnahmen aus den verkauften CDs dem vierjährigen Michael aus Schwaz zugute. Er kam zwei Monate zu früh zur Welt mit einem Gewicht von nur 1.650 Gramm. Schon bei seiner Geburt wurde ein komplexer Herzfehler festgestellt, die ersten sechs Monate seines Lebens



Die Einnahmen kommen in diesem Jahr dem vierjährigen Michael aus Schwaz zugute.

verbrachte Michael im Krankenhaus. Auch nach seiner Entlassung war noch lange keine Normalität möglich. Mehrere Operationen liegen bereits hinter ihm, weitere Eingriffe stehen noch bevor.

Die diesjährige Benefiz-CD trägt den Titel „Auf's Christkindl' gfrei i mi“ – darauf sind neben den Unterinntaler Weihnachtsbläsern auch Beiträge befreundeter Musikgruppen.

Die CD kann entweder telefonisch oder über WhatsApp unter 0676/48 51 1 51, per Mail an peterobrist@gmail.com sowie über die Homepage www.uwb-records.at erworben werden und ist auch als Download verfügbar.



Die Benefiz-CD kostet 20 Euro plus zwei Euro Versand.

htt15-Technologie-Gespräche 2025 in Rattenberg

Über 60 Baufachleute folgten Ende November 2025 der Einladung zu den htt15-Technologie-Gesprächen zum Thema „Weiterbauen und Sanieren im historischen Bestand am Beispiel Rattenberg“.

Besichtigt wurden das Boutiquehotel, dessen romanische und gotische Bausubstanz sensibel restauriert und in ein individuelles Hotelkonzept integriert wurde. Weiter ging es zur Generalsanierung der Sparkasse Rattenberg mit neuen, modernen Kunden- und Arbeitsbereichen sowie barrierearmen Erschließungen. Das Mesnerhaus bildete den Abschluss: Ein beinahe unverändertes gotisches Gebäude, das behutsam für Pfarrkanzlei, Pfarrsaal und weitere Nutzungen adaptiert wurde. Beim anschließenden Vortrag von Architekt Pepi Wurzer standen Gestaltung, Technik und Denkmalpflege im Spannungsfeld historischer

Ortskerne im Mittelpunkt. Ein gemeinsamer Umtrunk bot Gelegenheit zum fachlichen Austausch und rundete die Veranstaltung ab. „Die Technologie-Gespräche bieten jedes Jahr eine wichtige Plattform, um aktuelle Entwicklungen im Bausektor zu diskutieren und herausragende Projekte gemeinsam zu erleben. Der fachliche Austausch ist für uns ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit“, betonte der Vorstandsvorsitzende Martin Lengauer-Stockner.

FIRMENMITTEILUNG



Martin Lengauer-Stockner, Vorstandsvorsitzender von htt15 (l.) und DI Rüdiger Lex (r.), bedanken sich bei Architekt Pepi Wurzer (M.)

A STÜCK HOAMAT

HIER WERDEN SIE GEHÖRT!

IN TIROL, ÖSTERREICH UND DER WELT

Radio U1 Tirol

Agrarwetteranalyse für Tirol

Stand: 30.11.2025
Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung November zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C)	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
Innsbruck	755 mm	862 mm	23 mm	-1°C	11 Tage	9 Tage
Landeck	659 mm	732 mm	16 mm	0°C	12 Tage	10 Tage
Kitzbühel	1085 mm	1209 mm	24 mm	-1°C	23 Tage	19 Tage
Lienz	774 mm	872 mm	3 mm	-1°C	26 Tage	17 Tage

Daten: GeoSphere Austria

Neue Ära in Sachen Komfort, Leistung und Konnektivität

Die modernisierte und aufgewertete 8er-Serie von Deutz-Fahr feiert Premiere mit zwei Modellen mit 313 und 340 PS. Ein Highlight ist die neue Kabine SigmaVision, der Motor kommt nun von FPT.

MICHAEL STOCKINGER

Außerst selbstbewusst zeigte man sich bei SDF anlässlich der Enthüllung der stylischen Zugmaschine. „Ein Traktor, der nicht nur die Erwartungen erfüllt, sondern sie übertrifft“, erklärte Alessandro Maritano, Chief Commercial Officer von SDF. Für Alberto Bellini, Global Product Group Director von SDF, markiert die neue 8er-Serie „eine Revolution, die mit 340 PS beginnt“.

SigmaVision

Das wohl herausragendste Merkmal der neuen 8er-Serie mit den Modellen 8310 und 8340 TTV ist die SigmaVision: eine komplett neu gestaltete Vier-Säulen-Kabine mit ComfortPro-Klimaautomatik der 3. Generation, Panoramablick, entsprechender Ergonomie und einem geräumigen Innenraum. Die Kabine ist vollständig isoliert und wird von einem Luftfederungssystem getragen, das für „unübertroffene Laufruhe und Vibrationsfreiheit“ sorgen soll.

Zu den Premium-Ausstattungsmerkmalen gehören eine Sitzmassagefunktion mit Dual-Motion-Kopfstütze, Low-E-beschichtete Scheiben, Verbund-sicherheitsglas und Fußstützen für erhöhten Komfort bei langen Arbeitseinsätzen. Abgerundet wird das Ganze durch ein Voll-LED-Beleuchtungssystem. Dazu kommt die neu entwickelte Vorderachsaufhängung mit extra langem Schwingarm und Trockenscheibenbremsen, die bei Geschwindigkeiten von bis zu 60 km/h für entsprechende Sicherheit sorgen sollen.



Stylisch und mit vielen digitalen Helfern präsentiert sich der neue Traktor.

Die neue iControl-Armlehne integriert intuitive, farbcodierte Bedienelemente, Multi Media Interface (MMI) und zwei multifunktionale Joysticks: den iMotion-Joystick mit frei belegbaren Tasten für erweiterte Steuerungsmöglichkeiten und den CrossLever-Joystick mit erweitertem Ebenen-Management für bessere Bedienung. Zwei hochauflösende Digitaldisplays – ein 15-Zoll-iCluster an der A-Säule und ein 12,8-Zoll-iMonitor 5 neben der iControl-Armlehne – ergänzen das digitale Angebot.

„Die neue elektronische Architektur ermöglicht die nahtlose Integration von SDF Smart Farming Solutions, darunter Auto Guidance, Isobus, Xtend und Telematik“, erklärt man beim Hersteller. Das System

unterstütze die Integration digitaler Kameras und sei vor-konfiguriert für Deutz-Fahr-Tags, das traktorgestützte Lenksystem, welches bei den Agritechnica 2025 Innovation Awards mit einer Silbermedaille ausgezeichnet wurde. Die neue MyDeutz-Fahr-App bietet jederzeit Kontrolle über Maschinen, Betriebsabläufe und halte Verbindung zur Marken-Welt.

Mehr Leistung

Im Gegensatz zur alten 8er-Serie ist die neue mit einem Motor von FPT ausgestattet (siehe auch Infokasten). Der neue N67 (mit eVGT und Hi-eSCR-System) liefert ein Drehmoment von bis zu 1.398 Nm und eine Leistung bis zu 340 PS. Das Aggregat ist laut Hersteller HVO-

Partnerschaft von SDF und FPT

FPT, die Marke der Iveco Group, die sich mit Entwicklung, Produktion und Vertrieb von Antriebssträngen und Lösungen für Fahrzeuge sowie für Schiffs- und Stromerzeugungsanwendungen befasst, hat mit SDF einen neuen Vertrag über die Lieferung seines N67-Motors für den neuen Deutz-Fahr der Serie 8 TTV unterzeichnet. „Um die Leistungsstandards zu erreichen, die wir für diese neue Traktoren-Generation festgelegt haben, sind wir eine strategische Entwicklungspartnerschaft mit FPT eingegangen. Die Kombination der führenden Antriebslösungen von FPT – mit über zwei Millionen produzierten Motoren und einer nachgewiesenen Zuverlässigkeit – mit dem technischen Know-how von SDF war entscheidend“, so Alessandro Maritano, Chief Commercial Officer von SDF.

kompatibel und verfügt über ein Ölwechselintervall von 1.000 Stunden. Das TTV-Getriebe liefert eine kontinuierliche Kraftentfaltung von 0 bis 60 km/h.

Die Load-Sensing-Pumpe fördert nun bis zu 220 l/min und verfügt über einen separaten CleanOil-Tank, 10-Wege-Elektronikverteiler, ein separates Niedrigflussventil für den hydraulischen Oberlenker sowie Druckentlastungshebel für einfaches An- und Abkuppeln.

Der Heckhub bietet eine Tragfähigkeit von 12.000 kg, der Fronthub 5.450 kg mit Load Relief Control für entsprechendes Handling von Anbaugeräten unter allen Bedingungen.

DEERE & COMPANY

„Nur“ mehr 5 Mrd. Dollar Gewinn

Für das Geschäftsjahr 2025, das am 2. November endete, gibt Deere & Company den Gewinn mit 5,0 Milliarden US-Dollar (4,3 Mrd. Euro) an.

Damit ist der Gewinn verglichen mit 7,1 Milliarden Dollar (6,1 Mrd. Euro) im Geschäftsjahr 2024 um 29 Prozent zurückgegangen. Nettoumsatz und Erlöse sanken im Jahr 2025 um zwölf Prozent auf 45,7 Milliarden Dollar (39,5 Mrd. Euro).

„Das vergangene Jahr brachte einige Herausforderungen und Unsicherheiten mit sich, aber dank der von uns vorgenommenen strukturellen Verbesserungen und der Vielfalt unserer Kundensegmente und Regionen konnten wir unser bisher bestes Ergebnis für diesen Zeitpunkt im Konjunkturzyklus erzielen“, sagte John May, Vorstandsvorsitzender und CEO von John Deere.

Deere & Company rechnet



John Deere spürt trotz innovativer Maschinen das schwierige Marktumfeld.

für das Geschäftsjahr 2026 mit einem Gewinn zwischen 4,0 und 4,75 Milliarden Dollar (3,45 und 4,1 Mrd. Euro). Es gelte

„sich bietende Chancen zu nutzen, sobald sich die Marktbedingungen zu erholen beginnen“.

Starke Partner gesucht

Wer Tiere hält, weiß: Ein guter Zaun schützt nicht nur den Bestand, sondern auch die eigene Arbeit. Ob Wolf, Wildschwein oder Afrikanische Schweinepest – Zaunteam bietet mit jahrzehntelanger Erfahrung und moderner Technik die passende Lösung. Vom robusten Tornado-Knotengeflecht bis zu elektrifizierten Netzen – alles fachgerecht montiert und auf das Tierverhalten abgestimmt, damit die Herde sicher bleibt.

Genauso zuverlässig wie die Zäune ist auch das Erfolgsmodell: Seit über 30 Jahren wächst Zaunteam in der DACH-Region. Franchisepartner profitieren von einem erprobten Konzept, professionellen Schulungen und einem starken Netzwerk. Christof Fruhmann, Zaunteam Kärnten-Mitte, resümiert: „Die Schulungen zu Geschäftsaufbau, Marketing und Informatik waren die Basis für meinen erfolg-



Robustes Tornado-Knotengeflecht

reichen Start. Die Unterstützung der Zentrale und der Kollegen hat wesentlich dazu beigetragen, dass ich noch heute mit meiner Entscheidung so glücklich bin.“

Jetzt sind noch attraktive Gebiete verfügbar.

www.zaunteam.at/franchise
FIRMENMITTEILUNG

Einlagerungsaktion bei Eisen Hofer – für Bestellungen bis 30. Dezember

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet.

Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-Rohre bis zu einem Durch-



Spezielle Dacheindeckung

messer von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschiene für Schiebetore und das passende Zubehör. Einlagerungsaktion bei Eisen Hofer – gültig für Bestellungen bis spätestens 30. Dezember 2025.

Mehr Informationen unter Tel. 0 72 73/88 64 oder www.eisen-hofer.at ANZEIGE

VERSCHLEISSTEILE

Original, HD oder doch HD pro?

Mit einem neuen Konzept zur Klassifizierung von Verschleißteilen will Amazone künftig die Produktauswahl erleichtern.

■ Alle Ersatzteile von Amazone bieten Originalqualität.

■ Durch die Verstärkung mittels Hartmetallbeschichtung sollen HD-Teile eine bis zu dreifach erhöhte Standzeit aufweisen.

■ Die HD pro-Variante bietet laut Amazone eine bis zu achtfach gesteigerte Lebensdauer im Vergleich zum Original und „maximale Wirtschaftlichkeit“. Etwa in Scharen oder Scharspitzen, kommt die HD pro-Variante gezielt zum Einsatz.

STELLENANZEIGEN

Werden Sie Immobilienverkäufer
mwd - AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/8697630.

Stmk./25K01274

PARTNERSUCHE

Inge 63J häusliche Witwe hat das
Alleinsein satt und sucht einen
bodenständigen treuen Partner
0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

OÖ/25K01207

Karin 60+J attraktiv, gute Köchin
würde gerne wieder mit einem treuen
Partner glücklich sein
0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

NÖ/25K01206

Tina 55J. sportliche Ang. hat die
Kinder aus dem Haus u. wieder Zeit
für eine schöne Beziehung
0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Stmk./25K01205

Grete, 66J Witwe sehnt sich nach
Geborgenheit. Suche einen rüstigen
Witwer bis 80. Bin mobil.
0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Stmk./25K01203

Hanni 64 fröhlicher Wirbelwind
möchte mit einem humorvollen
Partner gerne die Welt erobern.
0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Bgld./25K01199

Anita 56J. fesch+naturverbunden
sucht einen treuen Partner aus dem
ländl.Raum fürs ganze
Leben.0664/88262264,
www.liebeundglueck.at

Bgld./25K01197

REALITÄTEN

Suche Almplatz für 10 – 12 Milchkühe
für Almsommer 2026,
0664/5642772.

Tirol/25K01181

Suche Kulturgrundstück für Kauf/
Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha,
Rechtsa. Wolfgang Webhofer,
info@anwalt-webhofer.at,
05262/20770.

Tirol/25K01110

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser,
Ferienwohnungen. Wir sind Europas
größter Ferienhausvermittler und
suchen Mietobjekte in ganz
Österreich zur wochenweisen
Vermietung an unsere Feriengäste.
Informationen unter 0512/344490
oder www.novasol.at/vermieter

Tirol/25K00055

Zu Verkaufen: Missingdorf – Acker
31,5 ha! Nähere Informationen bei
Christoph Aschauer, 0664/4381937,
REMAX Horn. NÖ/25K01175

PACHT

Berghütten gesucht! Erfolgreiches
Hüttenverzeichnis sucht laufend
Berghütten zur Vermietung an
Urlauber. Mieteinnahmen mind.
25.000,- Euro im Jahr,
+43660/1526040,
www.huetteland.com

Tirol/25K00056

FORST UND HOLZ

Verkaufe Palax Schneidspalter;
kleinen Forstwagen m. Kran,
ab 40 PS; Traktorkreissäge m.
Zapfwelle o. hydr. Antrieb,
0664/3584002. NÖ/25K01282

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzu-
behör. In Spitzenqualität zu attrakti-
ven Preisen!

Stmk./25K01275

Schönes Altholz, 20 m³, zu verkaufen,
0676/6434603. Tirol/25K01220

Kaufe Energieholz ab Stock,
Großbäume neben Feldwegen,
Straßen, Gleisen, Stromleitungen;
Umkreis Wien, 0664/8210877.
NÖ/25K01215

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m
Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik
Wertholz, Schmitt Karl,
schmitt@mohik.at,
0676/846302612. Stmk./25K01214

HOLZWERK KERN-Pinggau kaufen
Stangen (Fi/Ta/Ki/Lä) 3 – 8 m u.
Schleifholz 3 + 4 m aus
Durchforstungen zu TOP Preisen,
0664/3007930. Stmk./25K01171

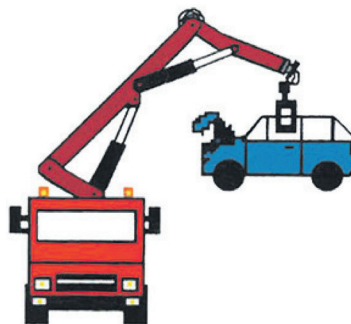
Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise),
Stadlbretter, Böden, Balken.
fichtner@holz-furnier.at,
0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/25K01010

DIREKT- VERMARKTUNG

Nordmantannen 4-6 Meter zu
verkaufen, 0664/6274240.
Stmk./25K01281

KRAFTFAHRZEUGE

Mercedes GLK 220 CDI, Pickerl,
Service, Bremsen und Batterie
erneuert, sehr guter Zustand,
14.000,-€, 0664/9177326.
Stmk./25K01279



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark
und Burgenland,
0664/5617850.

NÖ/25K01196



Verkaufe Subaru XV Allrad,
Bj 11/2020, 36.000 km, 19.000,- €,
Automatik Benzin 114 PS, 8fach
Alufelgen, Rückfahrkamera,
LED-Licht, 06645147987.

OÖ/25K01189

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz
Österreich, Zustand und BJ egal, auch
Busse, Abholung vor Ort,
0664/99128885. Tirol/25K01194

Suzuki Jimny, Bj. 2011, grün,
160.000km, 86 PS, neues Pickerl +
Kupplung, Unterbodenschutz,
Benziner, 7.500,- €, 0676/5600846.
NÖ/25K01186

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup,
Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle
Höchstpreise, Abholung vor Ort,
0664/6563590. Tirol/25K01109

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup,
Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle
Höchstpreise, Abholung vor Ort,
0664/6563590. NÖ/25K01108

AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps,
zahle Höchstpreise! Zustand und
Pickerl egal, Barzahlung und
Abholung, 0664/6563590.
Stmk./25K01107

TIERMARKT

Suche Jungrinder und Schlachtvieh
(besonders Kühe) Firma Schalk,
Tel.: 03115/3879. Stmk./25K01277

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe
in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller
männlich/weiblich und kaufe
Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/25K01204

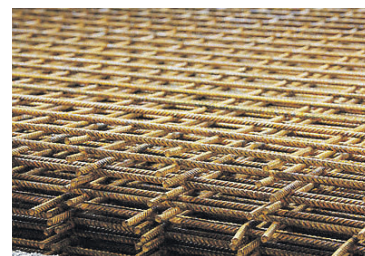
Fleckvieh- und Braunviehkalbinnen,
frischmelk oder trächtig, mit schönen
Hörnern und guten Eutern zu
verkaufen, 0664/4428101.
Tirol/25K01176

Suchen Partnerbetriebe (auch
BIO-Betriebe) welche unsere
Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz
(ab mindestens 10 Stk.),
Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig
mästen. Fa. Schalk 0664/2441852.
Stmk./25K01276

Schöne, zutrauliche Kätzchen suchen
gutes Zuhause, 0650/3102756.
Tirol/25K01266

Guter Altwidder mit guter Nachzucht
zu verkaufen, 0681/20306367.
Tirol/25K01221

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse,
Geschlecht und Alter egal.
Selbstabholung und sofortige
Barzahlung. Die Tiere werden am
eigenen Betrieb gemästet und in der
hofeigenen Schlachtung geschlachtet.
Preis nach Absprache,
0660/7169266. NÖ/25K01212



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u.
U-Träger, Form- u. Rundrohre,
Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen,
PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at,
07273/8864. OÖ/25K00999

Kaufe BIO und konventionelle
Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen
zu Tageshöchstpreisen gegen
Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/25K01211



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbe-
ständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste
Stromeinsparung; zu Bestpreisen,
www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/25K01008

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. Tirol/25K01104

Es gibt noch ca. 50 freie Weideplätze für Muttertierinder auf der 300 ha Galtalm der Agrar Reutte, 0676/9394653. Tirol/25K00743

FUTTERBÖRSE

Landwirt verkauft Heu, Grummet und Stroh, Milchviehqualität, Lieferung frei Haus, Braunhof i. Chiemgau, 0049/170/4814095. Tirol/25K01267

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. OÖ/25K01202



Aktion Schiebetruhe Polyester 140 l, stabile Ausführung, 249,- €, Versand möglich, Firma Profi-Tech, 0664/5348898. OÖ/25K01191

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m oder supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. Stmk./25K01201

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K01193

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K01106

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K01105

Verkaufe Gerste für Zuchtbetriebe, beste Qualität, über 65 HL, mit Zustellung, sowie Trockenmais, 0664/3926991. NÖ/25K01040

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K01011

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749. Stmk./25K01005

Kaufe jede Menge Nassmais zu Bestpreisen, mit Feldabholung, 0664/3926991. NÖ/25K01038

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707. NÖ/25K01004

LANDW. FAHRZEUGE

Verkaufe Oldtimer-Traktoren (Steyr 8140, Ferguson, Porsche, Lindner, Fordson), 0664/4156102. OÖ/25K01222

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01210

Oldtimer Warchalowski WT 30B, Reifen/Batterie neu, Top Zustand, 4.700,- €, 0664/73471340. Tirol/25K01192

Verkaufe CVX 120 Case mit Frontlader, BJ 2002, neues Pickerl, Vorderachse und Getriebe repariert, Bh 8500, 0699/11964760. NÖ/25K01185

Steyr 4100 Multi, Stage 5, 101 PS - 74kw, BJ: 2023, Bh: 245, mit Frontlader, Reifenabstand 1,90 m, zu verkaufen, 0664/2861194. NÖ/25K01096

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/25K01015

Suche Mähdrescher, Maispflücker und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/25K00995

MASCHINEN UND GERÄTE

Scheibenmäherwerk SICON, Breite 2,70 m, neuwertig, 0664/3280795. Stmk./25K01278

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064. Stmk./25K01272



LUCAS Castor G – Siloentnahme-, Verteil- und Einstreuwagen für jedes Futter, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K01219

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K01209



Verkaufe gut erhaltenen Mamut Silokamm, beidseitige Austragung, Bj. 2010, 0664/73575574. OÖ/25K01190

Suche eine kleine Drechselmaschine, in gutem Zustand, Tel. 0650/8657879. NÖ/25K01184

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. OÖ/25K00998

Suche Maismühle Muser CCM für Traktor, 0048/508164736 bzw. WhatsApp. NÖ/25K00972



Waagen ab 0,1µ - 100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00926

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K01273

VERSCHIEDENES

Bastler sucht alte Mopeds + Motorräder (Puch, KTM, Jawa, usw.), auch defekt und Teile, 0664/1446073. OÖ/25K00967

Jetzt Düngeraktion nützen! Lose oder im Big Bag, mit Zustellung, 02782/21212. NÖ/25K01041

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/25K00996

Verkaufe Stahlgerüsthalle 40/20/5/15 Grad, mehrere Pultdächer, versch. Größen, 3-Achs-Hackschnitzelkipper, 55 m³, 0664/4842930. OÖ/25K01268

Zu verkaufen: Nüsse und Dörrbirnen ohne Kernhaus, 0677/63012820. Tirol/25K01179

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. OÖ/25K00997



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/25K01014

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/25K01111



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/25K01009



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. OÖ/25K01007



Die Mär von **Christkind und Teufel**

TVM

Tiroler Adventsingen

So. 14. Dezember 2025 | 14 & 17 Uhr | Congress Innsbruck

gemeinsames Weihnachtslieder-Singen: 16:00 Uhr

Vorverkauf: oeticket.com Infos: tiroler-volksmusikverein.at

ACHTUNG LANDWIRTE!

Jeden Montag übernehmen wir Kälber aller Rassen ab einem Alter von 14 Tagen und über 60 kg. Alle Kälber, die zwischen 14 bis 21 Tage alt sind, bleiben in Tirol.

ACHTUNG: Schlachtkühe können von Montag bis Mittwoch angeliefert werden. **Abholdienst** für Schlachtvieh in ganz Tirol durch telefonische Vereinbarung!

**TOP-PREISE
GARANTIERT!**

- ◆ WEER – Handelsstall: 08:00 bis 15:00 Uhr
- ◆ GOING – GH Reischerwirt: 10:00 bis 11:00 Uhr
- ◆ ZELL – Gielerbauer: 10:00 bis 12:00 Uhr
- ◆ OBERLAND: Tel. 0664/160 21 13
- ◆ BRIXTENTAL: Tel. 0650/331 12 55



SCHWANINGER VIEH EXPORT GMBH

Bundesstraße 15, A-6116 Weer TEL: +43 (0) 5224/68 660

INSERATE/ANZEIGEN

Anzeigenschluss:
Montag, 12 Uhr

Telefon: 0512/59 900-25

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at

Jetzt auch Kleinanzeigen selbst eingeben:
www.bauernzeitung.at

ALTHOLZ JEGLICHER ART

Kaufe Täfelungen, Bodenbretter, Balken nur von stehenden Gebäuden!

Rustikalholz Promberger
T: +39/340/810 79 18



NUMMER 1 IN TIROL

KRANTECHNIK HOLZKNECHT

LAUFEND GEBRAUCHTE MASCHINEN UND AUSSTELLUNGSKRÄNE

- VERKAUF und Beratung
- Komplette MONTAGE der Anlagen
- Jährliche Kranüberprüfung (TÜV)
- Kundendienst – SERVICE – in Tirol und Südtirol
- Top Angebote und Top Preise



HOLZKNECHT LANDTECHNIK
Gewerbegebiet Bruggen 354, 6444 Längenfeld
office@hlm-holzknecht.at | hlm-holzknecht.at

05253/5708 • 0664/341 60 96



Erscheinungstermin:
Do., 18. Dezember


Jetzt Platz sichern
und Weihnachtsgruß in unserer
Weihnachtsbeilage inserieren!

E-Mail: anzeigen@tiroler-bauernzeitung.at • Tel. 0512/59 900-28



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschienen u. Zubehör, Baustahlgitter, ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01001



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K01000



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80 cm Höhe 96,- € oder 1 m Höhe 108,- € (inkl. MwSt./Stk.)

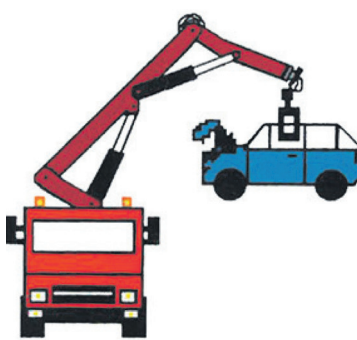
Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377. Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/25K00881

Milchkühlwanne, 1.600 l, VP 3.200,- €; Vakuumpumpe RPS 2.100, VP 1.250,- €; Spülautomat Westfalia, VP 1.100,- €, 0049/170/4814095. Tirol/25K01269

Brunnenbau

Erdwärmbohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/25K00073

Kaufe jede Menge Nassmais, plus Spätlieferprämie, mit Feldabholung, 0664/3926991. NÖ/25K01039



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/25K01195

IME Brotbacköfen, IME Brat-u. Backmeister, Backbleche f. IME, Wiesheu Heißluftbackofen m. Gärraum, Teigknetmaschine, 0664/3584002. NÖ/25K01283

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007. OÖ/25K01006

Wortanzeigen

@ Für alle Bundesländer wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD, TIROL, VLBG. +43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG. +43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN +43 (0) 316/82 63 61 - 13

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz (nicht rabattfähig):

Wortanzeige kurz (bis 130 Zeichen, ca. 15 Wörter)	€ 19,-
Wortanzeige lang (bis 330 Zeichen, ca. 37 Wörter)	€ 49,-
Gelber Hintergrund	€ 6,-
Superwort	€ 6,-
Chiffregebühr	€ 15,-
Bild für Wort-/Bildanzeige	€ 65,-

Alle Preise zuzüglich Bearbeitungsgebühr (2 - 7 €) und 20 % MwSt., Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer.